

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Otto Karsten, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannluch & Co., Magdeburg, Br. Münzstraße 3. — Preis: Einzelheft 10 Pf., Vierteljahr 2.50 Mark, Halbjahr 4.50 Mark, Jahrespreis 8.00 Mark. — Abonnementpreis: monatlich 2.00 Mark, vierteljährlich 5.00 Mark, halbjährlich 9.00 Mark, jährlich 16.00 Mark. — Text 33% Aufschlag. Für Postvorschrift keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postkontonummer 122 Magdeburg.

№. 178

Magdeburg, Mittwoch den 1. August 1928

39. Jahrgang

Kriegserklärung 1914

„Am 19. Juli 1918 erfuhr ich, daß nach Ansicht der Operationsabteilung der Krieg verloren sei. Wir stellten uns ein auf weite Sicht und traten, durch gemeinsame Arbeit eng verbunden, aus dem Kriege heraus.“

Prof. Ludwig Bernhard in dem Buche „Der Eugenbergs-Konjunktur“

Einen Gedenktag läßt die „nationale Rechte“ seit Jahren verstreichen: den 1. August, den „Kriegsausbruchstag“. Für „nationale“ Feiern und Feste eignet er sich nicht recht; denn das Kriegsende ist so bitter geworden, daß man den Tag des Kriegsbeginns nicht gut „feiern“ kann. Das, was dazwischen liegt, ist so furchtbar, daß dem nicht böllig verblödeten und abgebrühten Menschen, der das alles wirklich miterlebt hat, an diesem einen Tage der Atem stockt.

Nein. So einen Tag „feiert“ man nicht. Man kann ihn nur aus der Vergangenheit holen, um die fürchterliche Anklage aufzubauen.

Am 31. Juli 1914, 1 Uhr mittags, ordnet der deutsche Kaiser als Oberbefehlshaber von Heer und Flotte den „Zustand drohender Kriegsgefahr“ an und leitet damit den Aufmarsch der Grenzkorps im Westen und Osten ein. Der österreichische, serbische, russische und französische Generalstab haben unterdessen dasselbe getan, der „Berliner Lokalanzeiger“ wirft die Falschmeldung von der bereits erfolgten deutschen Mobilmachung als Extrablatt dazwischen und löst die russische Gesamtobilmachung aus. So entsichern sich am Nachmittag des 31. Juli die Gewehre und Karabiner wie von selbst zwischen Verdun, Belgrad, Lemberg und Königsberg. Um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags gehen vom Auswärtigen Amt die Ultimaten nach Paris und nach Petersburg mit der Forderung, binnen 12 Stunden, das heißt bis zum 1. August 12 Uhr mittags jede „Kriegsmaßnahme“ einzustellen und hierüber bestimmte Erklärungen abzugeben. Petersburg gibt keine Antwort, Paris erklärt, „daß es dasjenige tue, was seinen Interessen entspricht“. Zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags am 1. August ergeht in Deutschland und Frankreich der Mobilmachungsbefehl.

Da die kaiserlichen und königlichen „Kabinette“ seit dem Morde von Sarajewo ihre Hilflosigkeit gegenüber dem drohenden Kriegsbrand hinlänglich dargelegt haben, nehmen die Generalstäbe kurzerhand ihnen die Arbeit ab.

Kriegserklärung?

Kein Mensch nimmt diese Verantwortung auf sich. Das macht man anders. Man mobilisiert zunächst „Teile“ seines Heeres, schiebt sie an die Grenze und wartet auf die selbsttätig eintretende Explosion. Stückweise entweicht jeder Generalstabschef in Wien, Petersburg, Belgrad und Berlin seinem „Souverän“ einen mehr oder minder weitgehenden „Mobilmachungsbefehl“.

25. Juli, 3 Uhr nachmittags: Serbien mobilisiert.
26. Juli, 3 Uhr nachmittags: Rußland befiehlt die „Kriegsvorbereitungsperiode“.

27. Juli: Oesterreich mobilisiert gegen Serbien.
29. Juli: Rußland mobilisiert Teile seiner Armee gegen Oesterreich.

30. Juli: Frankreich befiehlt den „Grenzschutz gegen Deutschland“.

31. Juli, 10 Uhr vormittags: Oesterreich befiehlt die Mobilmachung seiner gesamten Wehrmacht.

Noch wagt man nicht, den „Feind“ an die Kehle zu fassen. Das Betreten französischer und belgischer Gebiete wird Patrouillen und Vorpostenabteilungen streng untersagt. Die Kommandierenden Generale der fünf deutschen westlichen Grenzkorps erlassen eine strenge Verfügung, der Kommandierenden im Osten ebenso. Auch in Frankreich scheut man sich vor dem ersten Schuß und ordnet die Einhaltung eines 10-Kilometer-Abstandes von der Grenze an.

Trotz alledem, wo man Gewehre häuft, gehen sie los. Eine deutsche Offizierspatrouille überschreitet noch am 31. Juli die französische Grenze bei Saales, eine Kavalleriepatrouille wird abgeschossen bei Delle in der Gegend von Belfort. Französische Jäger überschreiten die Grenze bei St. Die. Dazwischen kommen die Eigenmeldungen von der Sprengung einer Eisenbahnbrücke bei Jüfurt, von den Fliegerbomben auf Nürnberg, die das Generalstabswerk heute als „irrig“ registriert.

Im Osten das selbe Lied. Kosakenpatrouillen in Klein-Zawinnen, deutsche Kavallerie bei Soltau — alles vor Ausbruch der eigentlichen Mobilmachungsordnung.

Da knallen die Kriegserklärungen am 1. und 2. August hinaus: „Grenzverletzung im Westen und Osten!“ Der Brand ist da! Der Tanz geht los!

Jeder, der als Soldat diesen einen Tag, diese tolle Woche der Mobilisation, diesen einen Monat des Auf-

Mit Bomben für „König Christus“

Geständnisse der Mörder Obregons

Mexico City, 31. Juli. Das der Öffentlichkeit heute vorgelegte Untersuchungsergebnis über den Mord an Obregon zeigt klar das religionsfanatische Latentmotiv. Der streng katholisch erzogene Mörder war Mitglied einer katholischen Organisation und der berüchtigten „Liga zur Verteidigung religiöser Freiheit“. Diese Liga hat schon unzählige Bombenattentate, Eisenbahnüberfälle, Mord- und Brandtaten verübt, ihr Kampfruf lautet: „Es lebe König Christus!“ Der Mörder Obregon war auch befreundet mit den hingerichteten Tätern des frühern (mißglückten) Obregon-Attentats und war nach seiner Aussage „von der Notwendigkeit der Beseitigung Obregons und Calles“ im Religionsinteresse überzeugt.

Weitere Hauptkuldbilder sind die Klostereschwester Concepciona Ceredo sowie der flüchtige Manuel Trejo und Carlos Castro, die den Mörder mit Waffen und Munition versorgten. Die beiden Letzgenannten waren auch die bisher unentdeckt gebliebenen Täter der im Mai 1928 im Parlament erfolgten Bombenexplosion.

Die Klosterschwester ist geständig. Sie gibt zu, daß der Mordplan im Kloster besprochen worden ist und daß sie selbst vor Monaten in vertrauten Kreisen auf die

Notwendigkeit des gewalttätigen Todes Obregons und Calles hingewiesen hat.

Der Mörder hat am frühen Morgen des Mordtages die Messe gehört und die Absolution erhalten und ist auch am Vortage des Mordes mit einem Priester namens Jimenez zusammen gewesen. Es ist aber zweifelhaft, ob der Priester mit dem Mordplan vertraut war.

Der Mörder hat in einer Besprechung mit Zeitungskorrespondenten ausdrücklich sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß ihm die Bemühungen Obregons zur Beilegung des Religionskonflikts vor dem Attentat nicht bekannt gewesen seien. Er habe ganz selbständig gehandelt, „um die Kirche und Obregons Seele zu retten“. Der Mörder beantwortet die Frage dieses Korrespondenten, ob der Arbeitsminister Morones, wie behauptet, in dem Mordkomplott verwickelt sei, folgendermaßen: „Es wäre leicht, in meiner jetzigen Lage, andre Leute zu beschuldigen. Da ich aber guter Katholik bin, will ich keinen Unbeteiligten, insbesondere keinen Mann, der selbst Religionsfeind ist, beschuldigen.“

Die polizeiliche Untersuchung ist abgeschlossen. Es sind insgesamt 23 Schuldige den ordentlichen Gerichten zugeführt worden. —

Bahnbeamte plündern Reisegepäck

Wb. Breslau, 31. Juli. Seit einiger Zeit wurde von Reisenden, die von Breslau aus nach den verschiedensten Richtungen fuhren, die Beobachtung gemacht, daß ihr Gepäck bestohlen und hierauf ordnungsmäßig wieder verschlossen worden war. Unter anderem wurden, wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ melden, einer schlesischen Gräfin eine Brosche im Werte von etwa 500 Mark aus dem Koffer gestohlen.

Der bahnamtliche Fahndungsdienst stellte fest, daß die Räubereien von zwei Beamten, einem Zugführer und einem Packmeister, begangen wurden. Bei dem Zugführer wurde u. a. die erwähnte Brosche vorgefunden; ferner war der Zugführer im Besitz zahlreicher Nachschlüssel, mit denen er die Koffer öffnete und wieder verschloß. Der Packmeister war anscheinend nur das Werkzeug des Zugführers.

Der Packmeister hat ein Geständnis abgelegt, während

der Zugführer trotz der vorhandenen Beweisstücke leugnet. Beide Beamte sind ihres Dienstes enthoben. Die amtliche Bestätigung steht noch aus. —

Stationskasse ausgeraubt

Wb. Ludwigshafen, 31. Juli. Heute früh kurz nach 2 Uhr wurde auf den Nachtdienstbeamten der Station Rindshaus bei Landstuhl ein Raubüberfall verübt.

Nach den Angaben der Station drang ein Mann in den Abfertigungsraum ein, hielt den Beamten mit vorgehaltenem Revolver in Schach und raubte die Stationskasse aus. Als der Räuber sich entfernte, gab er einen Schuß ab, ohne den Beamten zu treffen.

Die sofort eingeleitete Untersuchung ist bisher ohne Ergebnis geblieben. —

marisches und der Grenzschlacht miterlebt hat, erschauert im Gedanken daran, solange er lebt: Die Hitze über den Bahnhöfen, Nebungsbläsen, Kasernen und Schulen! Der Weitzanz über den Cafés und den Restaurants. Die Schiville über den Waggons „30 Mann oder 6 Pferde“. Der große, sorgsam genährte Rausch von Konstanz bis Königsberg. Die ersten zum Angriff und zum Vormarsch zusammengeballten Truppenmassen. Die ersten Maschinengewehrgarben, die ersten Granaten. Die ersten Massengräber, die erste Verzeiwung und Todesnot.

Und dann diese vier Jahre Krieg! Vier Jahre zwischen Leben und Tod hin und her jonglieren — vier Jahre mit aller Inbrunst auf den Abend warten, bis die Kanoniere nicht mehr schießen können, vier Jahre aus der Feldküche und aus dem Feldkesselbedel fressen — vier Jahre im Grabenloch und im Unterstand hocken — vier Jahre immer wieder rein in den „Großkampf“, 4 Wochen raus, dann wieder rein — bis es einfach nicht mehr ging, bis das bittere Ende kam.

Das Ende haben sie bereits vor 10 Jahren kommen sehen — so um den 1. August 1918 herum — und das ist das Erschütternde an diesem Tage! Sie haben das Ende gesehen. Nicht wir, die Muscheln zwischen Ipern und Balistof. Nein, die andern! Die Oberste, die den Krieg und seine 4 1/2-jährige Dauer auf dem Gewissen hat, die Herrschaft zwischen Moltkehaus, Wilhelmstraße und Scherl-Kongern! Die Herrschclique, die den Krieg als einen Sport des Generalstabs betrachtete oder als Erfolgsschance ihrer Kapitalinvestierung oder als nationales „Stahlbad“, dem man gelegentlich durch ein gefälschtes Extrablatt nachhelfen muß!

Professor Ludwig, der Intimus der Scherl und Eugenbergs, hat es in seinem Buche „Der Eugenbergs-

Kongern“ treu und bieder verraten: So Ende Juli 1918 wußten wir Bescheid! Da wußten wir, daß die Sache zu Ende ist. Da stellten wir uns auf ganz neue Dinge ein!

Während die deutschen Sturmtruppen noch an der Maas und an der Marne liegen, während die Materialschlacht über sie hinweggeht mit der ganzen Wucht der amerikanischen, materiellen und personellen Mobilisation, während die armen Teufel der Infanterie, der M.G. und der Fliegertruppen vor 10 Jahren den Gipfelpunkt ihrer Passion erklommen, nach 4 Jahren Not und Tod nunmehr die Niederlage, die strategischen Fußtritte und Radenschläge zu Kosten bekommen, da hat man sich bei Scherl und Eugenbergs umgestellt und richtet sich auf die „Ubergangsperiode zum Frieden“ ein.

Zehntausende müssen noch zwischen Maas und Mosel verenden, Hunderttausende müssen noch ohne Sperrfeuer, ohne Lazarette und Munitionsdepots im Rücken, einen mühsamen dreimonatigen Verzweiflungskampf fechten, ehe diese Erkenntnis der Herrengruppe Gewalt über das deutsche Schicksal gewinnt. Ein Außenminister, ein Kanzler, ein Kaiser müssen fliehen, ehe das Ende kommt, das die Leute der patentierten nationalen „Staatsgefinnung“ damals schon „vorausgesehen“ haben. Der deutsche Arbeiter muß erst durch die Rüge vom Dolchstoß beschimpft, Erzberger und Rathenau müssen erst von Mörderbanden niedergeknallt werden, ehe man so weit ist, zu erklären: „Na gut — das alles wußten wir ja bereits Ende Juli 1918!“

Gewiß — man soll die größte Niedertracht eines Tages mal verzeihen und vergessen — das Schuldkonto der Herrenschicht, die diesen Krieg mit auslöste, weil ihn der Generalstab wollte und weil man das Extrablatt nicht erwarten konnte, die ist erst ausgelöscht an dem Tag, an dem es heißt: „Sie sind unschuldig gemacht — sie sind an die Kette gelegt!“ —

Aus eigenen Werkstätten



Chaiselongues
Mk. 34.- 40.- 45.-
50.- 53.- usw.
Bettchaiselongues
Mk. 95.- 110.- 125.-
130.- 140.- usw.
Diwansofas
Mk. 8.50 13.- 15.-
16.- 18.- usw.
Auswahl enorm.
Auf Wunsch
Zahlungs erleichterung
Nach auswärts
durch eigenes Auto
o h a o Transport-
beschädigung.

Bettenhaus
Bruno Paris
Breiter Weg 4
Hauptpost gegenüber

Ziehung 21. und 22. Aug.
Kaiser-Dombau-
Geld-Lotterie
7169 Gewinne = Km.
150000
75000
50000
25000
Original-Lose à Km. 5.-
Parto und Liste 40 Pf. extra
verwendet auch mit Nachn.
EMIL STILLER Nr. 10
Hamburg 5, Holtenauer 39

Beste und billigste Bezugsquelle für Sommer- und Kinder-Feste
Gustav Bieler
Magdeburg Jakobstraße 11

Ferensprecher 8808.
Wachsfackelnbilligst
Wenig getragene und gut erhaltene Jacketts, Fracks, Smoking, Gehrock, Cutauchen und Sportanzüge aus 1. Stoffen und feinste Arbeit, zum Teil fast neu, in verschiedenen Größen und Farben, auch Arbeits-Anzüge, Paletots, Mäntel, einzelne Hosen, Jacketts, Latens etc. etc. gut und billig bei **G. B. S. W. S. 11**, Bismarck-Str. 37, 1. r. Straße Auswahl.

1 großer Stock
Garderobenschränke
in eiche, rothbaum, birke, eiseneisenfarben
billig abgegeben
Bauch, Mook & Co.
Magdeburg
Alter Markt

Rationsmittel Fl. 1.00
H. Busche, Kölner Str. 11

10. Rekordjagd von größter Billigkeit!

Damen-Konfektion

- Waschmusselin-Kleider mit kurzem Arm, hübsche Muster . Mk. 2.50 1.95 **0.95**
- Waschmusselin-Kleider In hübschen dunkeln Mustern, mit langem Arm, in allen Frauengrößen am Lager Mk. 7.00 **5.90**
- Jugendl. Waschkunstseiden-Kleider in hell gemusterten schön. Farb. Mk. 5.90 **3.90**
- Frauenkleider aus Waschkunstseiden, hell und dunkel gemustert, mit kurzem und langem Arm bis Größe 52 Mk. 12.75 9.75 **7.90**
- Jugendliche Voile-Kleider In hübschen hellen Farben, flotte Verarbeitungen Mk. 9.75 8.00 **7.50**
- Flottes Trikot-Jumperkleid In vielen hellen, modernen Farben, mit kurzem Arm Mk. **12.75**
- Jersey-Kleid moderne Sportform, offen und geschlossen zu tragen Mk. **12.75**
- Flottes Crêpe de Chine-Tanzkleid entzückende Formen Mk. 19.75 16.80 **13.75**
- Vornehmes Tanzkleid In schönen hellen Lichtfarben Mk. 29.50 **23.50**
- Indanthren Gartenkleider In schönen Mustern, bis Größe 52 am Lager . Mk. 7.00 5.90 3.90 **3.25**

Unsere Spezialität:
Damen-Kleidung
in großen und größten
Weiten.

Siegfried Lohm

WEBEREIWAREN * BREITENWEG 57-60

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

Tapeten Linoleum

in großer Auswahl in allen Preislagen
kauft man nur dort vorteilhaft, wo durch Großeinkauf und großen Umsatz die äußerste Preisstellung garantiert ist.

Trotz der Preiserhöhung der Tapetenfabrikanten **bleiben unsere bekannt billigen Preise unverändert.**

Wir nehmen keinen Aufschlag.

Cremers Tapetenhaus

Inhaber: Böttcher & Erdmann
Große Münzstraße 1 — Telephon 5240
Zweiggeschäfte in Breslau, Leipzig, Chemnitz.

Linoleumläufer 65 cm breit Meter Mk. 2.25 1 Meter breit Meter Mk. 1.50
Wachstuche 1/2-Pfund-Dose Mk. 0.50
Bohnerwachs 1-Kilo-Dose Mk. 1.60
Fußbodenlack

Ordentl. Sitzungen d. Stadtverordneten zu Bura
am Donnerstag den 2. August 1928, um 17 1/2 Uhr.
Tagesordnung der öffentlichen Sitzung:
1. Sitzung der städtischen Sparkasse 2. Legung der Gesellschaft für heimische Vorgeschiebe. 3. Verwaltung eines Verwaltungsgehilfen zum Besuche der Verwaltungsbienstandschule in Aicherleben. 4. Aufnahme einer Anleihe von 3000 Rm. zur Eröffnung der Wanderarbeitsstätte. 5. Nachbemessung von 1026.89 Rm für den beschafften Motorlöschzug. 6. Erhöhung der Entschädigung für das Aufsteigen und die Instandsetzung der Turmuhr „U. S. Franen“ 7. Ermächtigung der Bohrerziele für Kinder bis zu 14 Jahren. 8. Beitrag des Schlachthofdirektors zu Tierärztentammer 9. Ruhestandsordnung für die städtischen Arbeiter. 10. Vornahme einer Brandversicherung. 11. Wohnbau vom Bauverbot für einen Wohnhausbau an der Parallellstraße zum Wasserwerk. 12. Verkauf von Baumgärten an der Solgstraße 18. Grundbesitz an der Bismarck- und Roonstr. Geheime Sitzung.
Bura, den 30. Juli 1928.
Der Stadtvorstandsvorsitzer.
Gebeling.

Mieterverein Staßfurt.
Versammlung am 2. August
im Bura, Eingang Reibbahn.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Schönebeck und Umgegend
Voranzeige!
Sonntag, 12. August 1928, in sämtl. Räumen des Stadtparts
Gewerkschaftsfest
bestehend in Demonstrationsumzug mit Festwagen, Kinder-
fest, Kornfest, Aufschuß, Festbuden, Kaffeegeigen von
Messeinfachern, Kinderfest, abends Abzug der Kinder
mit Sponsoren, Verlosung, Konzert und Festball.
Antritt zum Demonstrationsumzug 14 Uhr.
Die Kinder werden eingeleitet und erhalten außerdem
zwei Geschenke Eintritt pro Person 50 Pf. Kinderkarte 20 Pf.
Die Eintrittskarten für Gewerkschaftsmitglieder sind
bei den Betriebsvereinsstellen, in den Gewerkschafts-
bureaus und in den Konsumvereinslagern zu erhalten.
Mitglieder, welche arbeitlos sind, erhalten Eintritts-
und Kinderkarten zu ermäßigten Preisen nur im Bureau
des D. D. G. Jeder genüge den Vorverkauf. Mithin ist
notwendig
Gewerkschaftsgenossen! Mithin zu eurem Fest!
Keiner darf fehlen.
Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Schönebeck und Umgegend
Der Vorstand. Der Bezirksklub.

Textbücher empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Aus der Zeit der großen Not

Die falsche Rechnung

Wenige Tage vor Ausbruch des Weltkriegs schrieb der außenpolitische Redakteur eines großen Berliner demokratischen Blattes einen Artikel, um noch einmal eine letzte Warnung vor der heraufkommenden Katastrophe auszusprechen. Der Artikel wurde auch abgedruckt, konnte wegen der Zensur aber bereits nicht mehr erscheinen, in solchem Blühtempo entwickelten sich die Ereignisse. Ein Zufall hat ihn aber vor dem Untergang bewahrt. Als nach dem Kriege Mangel an Blei war, entdeckte man ihn in einer Ecke der Zensur, machte einen Abzug und es stellte sich heraus, daß hier eine der erschütterndsten Prophezeiungen über den Verlauf des Weltkriegs vorlag.

Bis auf ganz wenige Punkte hat der Verfasser den Kriegsverlauf richtig vorausgesagt. Nur in einem täuschte sich seine Phantasie. Nicht 1 Million Leichen und 2 Millionen Krüppel, sondern 10 Millionen Tote und 7 Millionen Verstümmelte waren die Bilanz dieses frisch-fröhlichen Krieges. Ein einzigartiges Dokument auch dafür, wie politischer Scharfsinn Entwicklungen vorauszubestimmen vermag. Zur Erinnerung an den Tag des Kriegsausbruchs sei der Wortlaut des Artikels, der kürzlich in dem Jubiläumswerk des Illftein-Verlags der Vergessenheit entziffert wurde, hier mitgeteilt:

Die letzte Warnung.

In wenigen Tagen wird die Spannung sich zur Katastrophe gesteigert haben. Es besteht kein Zweifel mehr, die Nikolajewitsche diesseits und jenseits wollen den Krieg. Die Kriegslieferantenpresse winkt freilich ab. Ihr ist das lukrante Geschäft lieber und sicherer als eine mehrlährige Hochkonjunktur, die zuverlässig mit einem Vorkott der Kanone enden muß. Aber die „ideologisch“ verblödete alldeutsche Presse schweigt. Die Militärs wittern Gefahr, und da die verantwortlichen Politiker in Deutschland nie mitzurechen haben, wenn die Militärs sich unterhalten, werden Bethmann und Jagow sich befinden. Gegen Bethmann sind noch einige besondere Sicherheitsposten aufgestellt; sperrt er sich lange, so wird scharf geschossen, mitten ins Herz seines privatesten Daseins. Schmutzig — aber derzeit „nationale Notwendigkeit“!

Wenn die Kriegsheher so viel Verstand hätten, wie sie bösen Willen haben, dann würden sie wahrscheinlich weniger Götze machen. Ihre Rechnung ist falsch, und das wollen wir in aller Kürze doch wenigstens festgestellt haben, ehe denn die Schlacht beginnt, soll heißen, ehe der „Belagerungs-aufstand“ jede ausgesprochene Wahrheit mit Festung bedroht.

In wenigen Tagen wird niemand mehr die Wahrheit jagen, noch weniger schreiben dürfen.

Darum also im letzten Augenblick: Die Kriegsheher ver-rechnen sich!

Erstens: es gibt keinen Dreibund. Italien macht nicht mit, jedenfalls nicht mit uns; wenn überhaupt, so stellt es sich auf die Seite der Entente.

Zweitens: England bleibt nicht neutral, sondern steht Frankreich bei; entweder gleich oder erst in dem Augenblick, wo Frankreich ernstlich gefährdet erscheint. England duldet auch nicht, daß deutsche Geereschiffe durch Belgien marschieren, was ein seit 1907 allgemein bekannter strategischer Plan ist.

Drittens: Japan greift Rußland nicht an, wahrscheinlich aber uns in freundlicher Erinnerung an unser feindliches Dazwischentreten beim Frieden von Schimonoseki. Auch die Anackfuf-Protokolle („Völker Europas“ usw.) ist in Ostasien nicht vergessen.

Viertens: Die skandinavischen Staaten (unre „germanischen“ Brüder) werden uns verkaufen, was sie entbehren können, aber sonst sind sie uns nicht zugeneigt.

Fünftens: Oesterreich-Ungarn ist militärisch kaum den Serben und Rumänen gewachsen. Wirtschaftlich kann es sich gerade 3 bis 5 Jahre selbst durchhungern. Uns kann es nichts geben.

Sechstens: Eine Revolution in Rußland kommt höchstens erst dann, wenn die Russen unterlegen sind. Solange sie gegen Deutschland mit Erfolg kämpfen, ist an eine Revolution nicht zu denken.

Dieses in aller Eile und in letzter Stunde. Unre Bestschäfter kennen die Lage ganz genau. Auch Herr von Bethmann muß sie kennen. Es ist nicht denkbar, daß er das Reich durch Unverantwortliche in einen 3- bis 5jährigen Krieg hinein-

steuern läßt, während er aus Scheu vor den Drohungen der Alldeutschen und Militaristen seiner Verantwortlichkeit sich entleibt.

Ob wir am Ende dieses furchtbaren Krieges, den je die Welt gesehen haben wird, Sieger sein werden, steht dahin. Aber selbst wenn wir den Krieg gewinnen, so werden wir nicht als Gewinner, denn Oesterreich-Ungarn wird sich nicht dafür ins Zeug legen, daß das Deutsche Reich an Umfang zunimmt. Geld als Kriegsentfädigung wird am Ende des Gemebels nirgends mehr zu finden sein. Der einzige Sieger in diesem Kriege wird England sein.

Deutschland führt den Krieg um nichts, wie es in den Krieg hineingegangen ist für nichts.

Eine Million Leichen, zwei Millionen Krüppel und 50 Milliarden Schulden werden die Bilanz dieses „frischen, fröhlichen Krieges“ sein.

Gas

1916.

Im März 1916 vor Reims. Seit einigen Wochen hatten wir Gasmasken und lernten in giftgeschwängerten Räumen hinter der Front, wie wir damit umzugehen hatten. Man war auf unserer Seite schon lange darüber im Bilde, daß die Franzosen uns mit Gas auszuräumen gedachten. Die eingehenden Instruktionen über die Wirkung dieser Massenmordwaffe hatten uns vorn in den Gräben doppelt aufmerksam werden lassen. Von Tag zu Tag und von Nacht zu Nacht warteten wir auf den ersten Gasangriff. Plötzlich entdeckten wir genau vor unserer Sappe inmitten des französischen Grabenverlaufes ein kleines weißes Wölkchen und gleich rechts und links wieder ein anderes und noch eins. Noch ehe wir die Gasmaske aus dem Behälter gerissen hatten, waren wir von dem weißgrauen Dunst schon eingehüllt. Wenig vertraut mit dem neuen Schuttmittel, das uns das Atmen erschwerte und die Sicht beengte, hatten wir Mühe, von unserm Horchposten die lange Sappe hindurch zum Schützengraben zu gelangen. Mit dem Schreiesruf „Gasangriff“ stürzten wir von Unterstand zu Unterstand, wo noch Kameraden schliefen. Das Gas wälzte sich schwerfällig in diese hinein, trock alle Gräben entlang und ballte sich um uns. Zwei Stunden verharrten wir so, das Gesicht in Schweiß gebadet, nach Luft ringend. Dann berrauchten langsam die ausgelegten Gasflaschen. Wir drängten uns in den atmosphärischen Keilen zusammen, wo die Luft wieder rein war.

Der zweifelhafte, erste Gasangriff, den wir erlebten, hatte uns keine Verluste zugefügt. Einige leichte Vergiftungen waren bald behoben. Die Gastechnik der Franzosen war noch nicht „auf der Höhe“.

1917.

Ein Jahr später. Wir liegen in der von Eisen und Stahl zerhackten flandrischen Erde. Die Massenmordtechnik hat sich wieder auf allen Gebieten der Menschenvernichtung vervollkommen. Wenn wir ein paar Tage in die Reserverstellung gehen, erhalten wir sorgfältigen Unterricht in der Gasabwehr. Langst haben wir neue, verbesserte Gasmasken erhalten, und unsere Haupt Sorge erstreckt sich auf dieses Schuttmittel.

Wieder geht es in die erste Linie. Der Gedanke an die Gasminen der Engländer läßt sich nicht mehr aus dem Hirn wälzen. Instinktiv und fast mechanisch greift die Hand alle Augenblicke nach der Schutzkapsel mit der Gasmaske. Sie kommt nicht mehr vom Leibe.

Eben will ich wieder zurück in den Unterstand, da gleitet es die englische Front entlang wie eine feurige Schlange, und gleich darauf prasseln die Geschosse hinter, vor und neben unserm Stande nieder. Sie explodieren merkwürdig leise. Das sind Gasminen! Mit mir stürzen zwei andre Kameraden mit dem Rufe „Gas, Gas!“ in den Keller.

Am nächsten Morgen: Die Todeshaat ist reich aufgegangen. In allen Gräben liegen Leichen. Die meisten hatten nicht erkannt, daß die Geschosse keine Granaten, sondern Gasminen waren. Und die Verwundeten waren besonders stark unter dem blutigen Ernt, dem die Erfahrung mangelte. Andre hatten nicht die Geistes-

gegenwart, sich ihre Gasmaske sorgfältig aufzusetzen. Durch winzige Lücken drang der Tod. Und wir erfuhren, daß der Sanitätsunterstand im nahen zerflossenen Dorfe bis an den Rand gefüllt war mit vergifteten Kameraden, die keine Aussicht mehr hatten auf Rettung. Die Kirche in Werovic Sü kann die Leiden der Gasvergifteten erzählen. . . . Hier lagen sie scharenweise und siedeten dahin mit verbrannten Lungen.

„Gaskrieg ringsum.“

In den Ländern rings um uns wird der Luftkrieg fleißig geübt. So haben die Polen gelegentlich ihrer letzten Manöver einen Teil von Warschau zur Probe mit Tränengas vergast. In Rußland werden Unsummen für die Gasausrüstung aufgewendet; in Rußland hat der Duce unlängst eine Parade über 500 Giftgasflugzeuge bei Wenedig veranstaltet, und in England fanden im vorigen Herbst Luftmanöver über London statt. Es ist interessant, über deren Verlauf einiges zu hören.

Der Manöverbericht eines Kampflags lautet: „Die Flotte von 250 Flugzeugen hat heute nacht und heute vormittag wiederung zahlreiche Luftangriffe auf London ausgeführt. Nach militärischen Schätzungen sind nur 16 Flugzeuge von den Suchlichtern entdeckt und im Ernstfall abgeschossen worden.“ Als Ergebnis der Luftmanöver steht jedenfalls fest, daß, wenn es Ernst gewesen



wäre, der größte Teil von London vergast und durch Brand zerstört worden wäre.

Um nur eins der herrlichen Kampfinstrumente des nächsten Krieges herauszugreifen, seien ein paar Worte über das Gelbkreuz gesagt:

Das Gelbkreuz besitzt einen relativ hohen Siedepunkt, nach dem Blaukreuzkampfstoffen den höchsten unter den Kampfgiften. Unschmerzlos tragen die Menschen das Gift in ihre Wohnungen. Je zarter die Haut ist, desto enger die Schädigung! Bei den modernen Tötungsmethoden, die die Zivilbevölkerung rafflos treffen, werden es also die Kinder sein, die vermöge ihrer zarten Haut die ersten Opfer sind. Ihre kleinen Körper werden über und über mit großen und kleinen Wäsen bedeckt sein, die sich hauptsächlich darin von den bekannten Erscheinungen der Verbrennungen unterscheiden, daß nicht nur die direkt geschädigten Bezirke die Veränderung zeigen, sondern daß auch über die blasig veränderte Hautstelle hinaus Mötungen und neue Wäsen entstehen. — Gegen Frauen und Kinder richtet sich also in erster Linie der frisch-fröhliche „nächste Krieg“.

„Gasabwehr.“

Was empfiehlt die „nationale Presse“ gegen die Abwehr der Giftgasgefahr? O — sie hat allerlei schöne Ausflüchte zur Hand:

Ein Eugenberg-Skribent, Professor Straumer, aber bagatelisiert die Phosgen-Gefahr mit dem Argument: „Nacht halt die Fenster zu und sorgt für frische Luft. Er schreibt: „Hermetischer Verschluss der Fenster und Türen durch automatische Vorrichtungen.“

Weiter: Zum Schutze gegen die schwer am Boden liegenden Gase: „Luftdicht abgeschlossene Räume mit in große Höhe geführten Abzügen.“

Und zum Schutze sagt der Menschenfreund: „Ein berühmter Arzt hat einmal gesagt, man solle der Menschheit die Freude am Leben nicht durch Angst vor Krankheiten verderben!“ — Wir aber jagen am Tage der 14. Wiederkehr des „großen Krieges“:

Schluß damit! Nie wieder Giftgas und Kriegsgefahr! „Gas! — Gas! — Gas!“ Das sei unser Warnruf gegen den nächsten Krieg!“

Chevreghy

Von einem ehemaligen 18er, August Radmann (Welde an der Ruhr), wird zu der Meldung aus Frankreich, daß kürzlich im Dorfe Chevreghy ein Keller aufgebrochen wurde, in dem sich 36 deutsche Soldatenleichen befanden, folgendes geschrieben:

„Als im Sommer 1917 Chevreghy unter schwerem Artilleriefeuer lag, suchte jeder, so gut es ging, Schutz in der zerflossenen, aufgewühlten Erde. Das Dorf Chevreghy war vollkommen dem Erdboden gleich gemacht. Nur am Westrand war noch ein kleiner tiefer Keller vorhanden. Der Ausgang dieses Kellers wurde dann durch eine schwere Granate zugeschlagen. Als sich das Feuer abgeschwächte, erfuhren wir zwar, daß mehrere unserer Kameraden in diesen Keller geflüchtet waren. Leider war es uns aber mit unserm Schanzzeug nicht möglich, den Eingang freizumachen. Da versuchten wir, von oben her — der Keller war gewölbt und mit Erde bedeckt — in das Innere einzudringen. Es gelang auch, durch die Bruchsteine eine Öffnung zu arbeiten, durch die man mich dann in den Keller herunterließ. Hier bot sich meinen Augen ein furchtbarer Anblick:

36 Mann, meist ältere Familienväter, waren erstickt. Einer lag noch oben auf dem Feldbett. Die andern fand ich als ein Knäuel toter Menschenleiber in der Nähe des Kellerausgangs. Nach dem Befund der Leichen mußte ein furchtbarer Todeskampf stattgefunden haben. Die Fingerringel hatten sich die armen Feldgrauen abgehissen.

Drei Mann konnten zur Beerdigung herausgezogen werden. Der Versuch, die andern auch zu bergen, mußte wegen des schweren Feuers aufgegeben werden. Später stieg ich zum zweitenmal hinunter, um die Toten zu bergen. Diese Bemühungen hatten aber keinen Erfolg. In Abwesenheit des Wieselwebels War von der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments 218 habe ich dann, soweit es mir möglich war, die Erkennungsmarken und was ich sonst noch an Wertfachen fand, den meisten abgenommen. Leider konnte ich nicht von allen die Wertfachen feststellen, da, wie schon eingangs erwähnt, die Leichen in Haufen zusammengewälzt am Kellereingang lagen.“

(Entnommen der rechtsgerichteten „Glode“ (Zentrum), Delbe I. Bausf.)

Weit herrlicher als 1914!



„Es wäre sehr bedauerlich für uns Militärs, wenn wir gerade jetzt keinen Krieg mehr haben sollten, wo doch durch die Erfindung der Giftgase das Hauptrisiko auf die Zivilbevölkerung abgewälzt ist.“

Gewerkschaftsbewegung

Grundsteinlegung zur Bundeschule

Die Grundsteinlegung der Bundeschule des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes fand am Sonntag in Bernau statt. Die Schule wird errichtet auf einem von der Stadt Bernau in Erbpacht gegebenen 22 Morgen großen Gelände, mitten im Walde. Die Schule soll Gewerkschaftsfunktionäre heranzubilden. 120 Männer sollen zunächst in vierwöchigen Kursen durch führende Gewerkschafter mit dem Leben und der Praxis der Gewerkschaften, mit allen wichtigen Fragen des Arbeitsrechts, der Sozialpolitik und der Volkswirtschaft vertraut gemacht werden.

Nach einer Begrüßung auf dem Marktplatz in Bernau bildete sich der Festzug zum Bauplatz. Der 1. Vorsitzende des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, erklärte, daß die neue Schule dem alten Grundsatz der Arbeiterbewegung „Wissen ist Macht, Bildung macht frei!“ gerecht werden und Zeugnis ablegen solle von der lebendig barmherzigen Kraft der Gewerkschaften. Dann wurde die Urkunde in den Grundstein eingeseigt.

Vorbereitung zum Gewerkschaftsfongress

Der Bundesausschuß des A. D. G. B., der am Montag zur Vorbereitung des Hamburger Gewerkschaftsfongresses zusammengetreten war, nahm zur Frage der Berufskrankheiten als entschädigungspflichtige im Sinne der Unfallversicherung eine Entschädigung an, nach der der Bundesausschuß vom Reichsarbeitsminister die Erweiterung der Verordnung vom 12. Mai 1925 zunächst um diejenigen Berufskrankheiten, die der Reichswirtschaftsrat zur Gleichstellung mit den Unfällen empfohlen hat, erwartet. Darüber hinaus fordert der Bundesausschuß die Anerkennung der Krankheiten, die überwiegend durch Berufsarbeit verursacht sind, als entschädigungspflichtige Berufskrankheiten.

Ferner erwartet der Bundesausschuß, daß auch die Durch-

führung der Verordnung den berechtigten Interessen der Versicherten Rechnung trägt, wie es in einer Eingabe des Bundesausschusses an den 28. Oktober 1927 den zuständigen Regierungsstellen gegenüber zum Ausdruck gebracht worden ist. Die Begutachtung der Berufskrankheiten vor den Versicherungsämtern durch Vertrauensärzte der Berufsgenossenschaften und wirtschaftlich Mängel gezeigt. Es sollen daher bei der zur Durchführung der Verordnung nötigen Begutachtung in erster Linie beamtete Ärzte, die die nötige Fachkenntnis besitzen, herangezogen werden.

Der Ausschuß befaßte sich dann noch mit der Klärung des Begriffs Wirtschaftsdemokratie und der Regelung bzw. Möglichkeit zu ihrer Durchführung. Naphthaly, der über dieses Thema auch in Hamburg sprechen wird, erklärte zu der vorliegenden Entschädigung, daß die Aufstellung der Forderung der Wirtschaftsdemokratie durch die deutschen Gewerkschaften, für die weder ein Verzicht auf das soziale Ziel, noch ein Ersatz für den Sozialismus bedeute, sondern eine Ergänzung der sozialen Idee in der Richtung der Klärung des Weges zur Verwirklichung. Die endgültige Formulierung einer entsprechenden Entschädigung wurde dem Bundesausschuß überlassen.

Anschließend befaßte sich der Bundesausschuß mit der Frage der Vereinheitlichung und Selbstverwaltung in den Einrichtungen der sozialen Gesetzgebung. Zu dieser Frage wird dem Hamburger Kongress eine entsprechende Entschädigung gehen, die von dem Bundesausschuß vollinhaltlich gebilligt wurde. Von dem Bundesausschuß wurden schließlich noch zahlreiche Anträge, die in Hamburg erörtert werden, vorbereitet.

Textil-Schiedspruch abgelehnt

Die Arbeitnehmer haben den am 24. Juli von einem Sondergericht gefällten Schiedspruch für die westfälische Textilindustrie abgelehnt.

Da die Unternehmer die Verbindlichkeitserklärung beantragt haben, liegt die Entscheidung in der Hand des Reichsarbeitsministers.

Forderungen der mitteldeutschen Vergarbeiter

Auf Sonntag fanden im mitteldeutschen Braunkohlengebiet zahlreiche Funktionärkonferenzen der Vergarbeiter statt.

Die Organisationsleitung wurde beauftragt, das Mehrarbeitsabkommen zum nächstmöglichen Termin zu kündigen. Verlangt wird die Wiedereinführung des Achtstundentages.

Waffenstillstand im Saargebiet

Die Gefahr eines Vergarbeiterstreiks im Saargebiet ist vorläufig behoben, nachdem die Regierungskommission und die französische Bergwerksdirektion den Vergarbeitern gewisse Zugeständnisse gemacht haben.

Der französische Staat hat an den Saargruben in rund 7 Jahren 4 Milliarden Franc verdient. Trotzdem erklärt er sich außer Stande, auch nur 5 Millionen für eine dringend notwendige Lohnaufbesserung der Saargerbeiter aufzubringen. Der französische Staat war bereit, es wegen dieser 5 Millionen Franc zum Vergarbeiterstreik kommen zu lassen und einen Kostenausfall zu wagen, der schon nach 2 bis 3 Tagen diese Summe übersteigen mußte, und der zugleich den Staatshaushalt des Saargebiets um außerordentlich hohe Beträge gebracht hätte. Wollte die Regierungskommission des Saargebiets nicht ihr ganzes Budget gefährden, so mußte sie wohl oder übel in irgendeiner Form die Lohnerhöhung tragen, obwohl an sich der französische Staat als der Unternehmer und Profitträger des Saargebietes dazu verpflichtet gewesen wäre.

So kam es, daß die Profit- und Raubbaupolitik der französischen Bergwerksdirektion die Regierungskommission zwang, als einmalige Beihilfe für den Lohnausfall durch Feiertaglichen Vergarbeiten des Saargebiets eine Zuwendung von 100 Franc zu machen. Eine ebensolche Zuwendung wird die französische Bergwerksdirektion lediglich dazu verstanden, solche Verdrungen des alten Tarifvertrags zuzugestehen, welche keine wesentlichen Lohn erhöhungen mit sich bringen würden.

Vor dem englischen Textilkampf

Auf Grund des Willigungsbeschlusses der Vereinigung der Baumwollspinnereibesitzer von Manchester sind bereits einige Kündigungen vorgenommen worden. Die Stilllegung soll im Laufe dieser bzw. zu Beginn der nächsten Woche erfolgen.

Man erwartet, daß der Verband der Baumwollspinner noch vor der Stilllegung einen Schritt in der Richtung der Verständigung unternimmt. Der Hauptvolkskongress des Verbandes tritt am kommenden Mittwoch in Manchester zusammen.

Hofjäger Ab Sonnabend den 4. August
täglich abends 8 Uhr:
der Lieblinge des
Magdeburger Sängerpublikums
Große Sonder-Gastspiele
der
altberühmten Leipziger Seidel-Sänger
11 Herren — Die traditionelle „Nur“-Herrngesellschaft — 11 Herren
Direktion: Altmeister und Doppeljubilar Arthur Seidel sen.
1888 — 40 Jahre: Leipziger Sänger — 1928
1903 — 25 Jahre: Seidel-Sänger — 1928
— Unerreicht dastehende Festprogramme in noch nie gezeigter Vielseitigkeit! —
Dir. Arthur Seidel sen. — Willi Seidel — Arthur Seidel jun. — Kurt Weßmann
Reinhold Fischer — Arthur Isensee — Richard Noack — Martin Mühlau — Felix
Gießner — Fritz Utbig — Walter Hübner.

Ornhalla-Kabarett
Apfelstraße 12 Dir.: Herm. Bester
Spielplan vom 1. bis 15. August 1928
Fred Kaiser
mit seinen Schlager-Burlesken
überbietet 2500
alles bisher Dagewesene!
Rothbücher für den
einfachen Haushalt
von 2.000 Mark
hübsch! Volksstimme

Wir ziehen um
nach Breiter Weg 13
Benutzen Sie die günstige
Kaufgelegenheit für
**Methner
Gardinen**
Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer
Gardinen-Fabriken Georg Methner & Co
Magdeburg, Breiter Weg 24

UT Storchstraße
UT Palais-Buckau
Heute Dienstag bis Donnerstag
**Dirnen-
Tragödie**
Sitten- und Kriminaldrama von
aufregender Spannung.
Erfassendes aus den Geheimnissen
verruener Gassen.
Hauptrollen:
Asta Nielsen
Außerdem:
**Der
schwarze
Zyklon**
Ein spannender Film von der
Liebe zwischen Menschen und
zwischen — Pferden.
und der lustige Teil!

Harry Piel
in
**Falschem
Verdacht**
Wieder ein atemberaubendes
Abenteuer in Eis und Schnee.
Ferner:
Reinhold Schünzel
in seinem großen Stützenroman.
5-Uhr-TEE
in der Ackerstraße
Die Liebesabenteuer eines
brennenden Eismannes.
Mit echtem Berliner Witz und
Humor kräftig gewürzt, wird
dieser Film bei allen Besuchern
schallende Heiterkeit auslösen.

Konzerthaus
Heute Mittwoch u. morgen Donnerstag
nachmittag von 3 1/2 Uhr an
die beliebtesten
Kaffee-Konzerte
Eintritt frei!

Umelungen für den Bücherkreis nimmt
an Buchhandlung Volksstimme.

Schriften zur Zeit
Gustav Radbruch: Kulturtheorie des Sozialismus . . . 1,40
Julius Deutsch: Wehrmacht und Sozialdemokratie . 2,20
Kurt Geier: Führer und Masse in der Demokratie . 2,00
Eduard Selmann: Die sittliche Idee des Klassenkampfes 2,00
Karl Georing: Deutsche Republik 80/-
Karl Korn: Die Weltanschauung des Sozialismus . 80/-
Gendrit de Man: Der Sozialismus als Kulturbewegung . 1,00
Zur Psychologie des Sozialismus 15,00
Karl Georing: Im Wetter- und Watterwintel . . . 4,75
Geier: Katholizismus 2,00
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Ringstraße 3.

Abfahrt Strombrücke rechts Zitadelle
Ferien-Extrafahrten
m. d. neuen Dieselmotor-Passagierschiff „Gr. Magdeburg“
nach **Grünwalde**, verbunden mit **Rinderfest**,
Mittwoch den 1. August, nachmittags 2 Uhr
Ausfl. an Bord! In Grünwalde „Brauner Hof“ großes
Gala-Rinderfest, Konzert u. Tanz, Kaffeebrüche, Belustigungen
Festes Abend- und Kappe und Schürze.
Fahrpreis f. Hin- u. Rückf. 4 L., Kinder die Hälfte, unt. 4 Jahren frei
Nach der Saale hellen Strände
Donnerstag den 2. August, vormittags 9.30 Uhr
Ausfl. an Bord! Einfl. in die Saale bis zum Waldrestaurant
„Saalhorn“, daselbst Konzert, Gelegenheit zum Besuch von Warby.
Rückfahrt 8 Uhr nachmittags.
Fahrpreis f. Hin- und Rückf. 4 L., Kinder die Hälfte, unt. 4 Jahren frei.
Gustav Stahlberg, Sandbarstraße 88. — Tel. 6484.

Extra billiges Angebot auf Kredit!
Sollan & Co.
Breiter Weg 184, I.
Nähe Himmelfahrtst.

Damenkleidung
Damen- und Backfisch-Mäntel
aus Tuch, Setafand, Ripps und Seide
16.- 22.- 26.- 30.-
36.- 48.- 55.- u. 65.-

Gummimäntel
16.- 19.- 27.-
29.- 33.- u. 45.-
Sport- und Straßen-Kostüme
24.- 39.- 45.-
52.- bis 90.-

Herrenkleidung
Herren-Sakko-Anzüge
aus einfarbigen und gemusterten Stoffen
28.- 32.- 36.- 45.-
52.- 60.- und 82.-

Woll-, Seiden-, Sommerkleider
aus Popeline, Ripps, Kollenne, Bast, Waschseide
7,00 9.- 12,00 14,00
18.- 20,00 22.-

Smoking- und Tanz-Anzüge
Sport-, Burschen-, Jünglings- und Kinder-Anzüge
Hosen-Mäntel

1/7 Anzahlung
Recht in 7-8 Monats- oder 20-24 Wochenraten

Fredrichs Festsäle
Heute 1. August Beginn der
Auscheidungs-Ringkämpfe
zur Weltmeisterschaft 1928
Großer internationaler Ringer-
Weltkampf der Weltklasse
Täglich drei bis vier spannende Kämpfe
Vor den Ringkämpfen: Exakt. Vorkampfe-Programm
Anfang 8 Uhr.

Gibt es einen neutralen Sport?
140 Diese und viele andere Fragen des Sports beantwortet das neue Buch von **JULIUS DEUTSCH**
MARK Sport und Politik
im Auftrage der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale herausgegeben
Buchhandlung Volksstimme

BARBERINA
Breiter Weg 94 Dir.: Herm. Bester
Vom 1. bis 15. August:
Der auserwählte neue Spielplan
Harry Langen
der bekannte Komiker
Leuchtraum über Leuchtraum
und die neuen Attraktionen

VERSÄUMEN SIE NICHT

von unseren

Spezial-Angeboten

ausgiebigen Gebrauch zu machen!

Die Preise sind spottbillig!

Steigernwald & Kaiser

Das Haus der guten Qualitäten

Möbel

in unübertroffener Auswahl

Speisezimmer
echt eiche und poliert
Mk. 390.- 425.- 565.-
620.- 660.- 725.-
830.- bis 1450.-

Schlafzimmer komplett
Mk. 445.- 540.- 590.-
630.- 680.- 770.-
830.- 870.- 930.-
bis Mk. 1500.-

Herren-Zimmer echt eiche
Mk. 380.- 450.- 510.-
570.- 590.- 630.-
670.- 795.- 830.-
bis Mk. 1450.-

Rüchen
natur lackiert
Mk. 246.- 273.- 300.-
323.- 340.- 380.-
bis Mk. 500.-

Flurgarderoben
Dieleingarnituren
Kleiderschränke
Chaiselongues, Sofas
Zweizugtsche
Stühle

Jürgens & Co.

Kreuzgangstraße 1/2
altes Zeughaus, Eingang Domplatz
Weltweiteste Zahlungsvereinfachungen
Transport mit eigenem Kra. twagen

Für gute Qualitäten übernehmen wir jede Garantie

Dein Buch billig und gut nur Buchhandlung Volksstimme

Zentral Theater

DIREKTION: WALTER STERNERT
Täglich 8 Uhr:
Nur noch 2 Aufführungen
der stürmisch bejubelten, famosen
Operette

Juxbaron

Voranzeige!
Freitag den 3. August
Premiere!

Die ungeküßte Eva

Die neueste mit sensationellem
Erfolg im Theater des Westens
Berlin aufgeführte Operette
Vorverkauf ist eröffnet!

1000
Anzüge

für
StraÙe
Reise
Sport

Tragen Sie die
gute
Esders
Kleidung

Ein Sonderangebot!

Eine
Sommer-Ueberraschung
für unsere Kundschaft!

Um die Leistungsfähigkeit

unseres Hauses nach wie vor
zu beweisen, beginnen wir
Mittwoch den 1. August mit
einem großen Sonderverkauf
von 1000 Herren-Anzügen

Die Preise dafür sind:

Mk. **36.- 48.- 59.- 69.- 80.-**

Für Jünglinge entsprechend billiger.

Stoffqualitäten,
Verarbeitung und Form sind hervorragend:

Ein Blick
in unser Spezial-Mittelschauenster
überzeugt Sie!

H. Esders & Co.
ERSTES UND GRÖSSTES HERRENKLEIDUNGSHAUS AM PLATZE
MAGDEBURG BREITER-WEG 45/48

Nützen Sie

die Gelegenheit frühzeitig
aus

Verkauf

nur soweit Vorrat vor-
handen

HOZOPA Achtung!

Hohenzollern-Park
Das **Hozopa-Ensemble**
unter der Leitung des Herrn
Fritz Meisseman
spielt wieder **jeden**
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
sowie Sonntags
nach besonderer Anzeige in den
ältesten und beliebtesten
Kaffee-Konzerten

Heute, nachmittags 1/4 Uhr
Wiederbeginn der
Kaffee-Konzerte
der bestens bekannten **Hozopa-Haus-**
kapelle unter Leitung des Konzert-
meisters Herrn **Rockar**, sowie
Eröffnungs-Vorstellung
der Spielzeit 1928/29.
Zur Aufführung gelangt:
Fesche Mädel
Lustspiel mit Gesang und Tanz in 1 Akt
Spielleitung: **Fritz Meisseman**.

Farben!
Seinüberris, garantiert rein . . . Pfund 48,-
1/2 lb. **Blauer Schimmerstein** . . . 80,-
GefäÙe dazu mitbringen!
Seidengrün, brillant und feurig . . . Pfund 20,-
Heurigen Goldoder . . . Pfund 12,-
Ultramarinblau, la. . . Pfund von 40,- an
Violett, feurig, zbl. u. bläul. . . Pfund von 40,- an
Smalte, **Perlboden** und **Wasserkade**, 3 lb.
von 100,- an, alle andern Farben und Tinte
extra billig. Muster u. Preise unter Angabe des
Quantums anfordern.
Herrn **Musche**, Kölnner Straße 11.

Magdeburger Angelegenheiten

Eine Fliege zappelt...

Es mag vielleicht Leute geben, die so eine Fliege ganz ruhig und fertig finden, etwa, wenn sie dort ist und mit fabelhafter Geschwindigkeit ihre fadendünnen Weichen putzt und ihren steinernen Kopf — Batterien abstreift, möchte man sagen) — es mag Menschen geben, die auch mit Fliegen Mittel haben, weil sie klein und schwach, weil sie auch Lebewesen sind und schuldlos daran, daß sie auf der Welt sind, wie wir alle mit dem Triebe zu leben, zu lieben und glücklich zu sein, wenig bekümmert darum, auf welchen Kosten.

Aber solange die Fliegen unsern guten Willen, sie in Ruhe zu lassen, nicht anerkennen wollen und Mitleid mit uns haben, indem sie uns und unsre Sachen in Ruhe lassen und ihrerseits mit uns Mitleid haben, wenn wir Schweißüberströmt an einem glühenden Nachmittag auf dem Sofa liegen — so lange, fürchte ich, wird zwischen uns und ihnen eine natürliche Feindschaft bestehen.

In dieser Feindschaft habe ich kürzlich, als ein junger Fliegenfängerhändler an meine Tür klopfte, einen patentierten Fliegenfänger zum Aufhängen gekauft.

Ich will nicht beschreiben, wie ich auf den Tisch stieg, den Kechnagel des Fliegenfängers mit ausgereckten Armen in die Zimmerdecke bohrte, wie ich dabei einen Fingernagel abbrach und mit dem Hemdbärmel in den Fliegenleim kam, sondern ich will nur erzählen, wie sich die erste Fliege fing.

Sie kam leichtfertig und tadelnd angeschwirrt, steuerte auf den honigriechenden Streifen Papier los, berührte ihn mit zwei Beinen, um sich niederzusetzen — und sah auch schon fest. Merkte die Gefahr und hub sofort ein wütendes Schwirren ihrer Flügel an, daß die beiden seitgeklebten Beine lang wurden, sehr lang — sie kam nicht weg. Plage sich, plagte sich — und bogging nun den Fehler, der ihr Verhängnis wurde: sie stemmte die übrigen vier Beine gegen das Leimpapier, um ihre vordern zu befreien — kam auch glücklich mit diesen beiden los, natürlich nur, um mit den andern vier Beinen um so fester im Leime zu kleben. Dann raffete sie sich aus. Nieß ihr vorheres Beinpaar gegeneinander, um das Lebende Zeug loszutreiben, rieb und rieb und rieb.

Nachdem sie ihre Vorderbeine gepußt hatte, fing sie wieder an, wütend mit den Flügeln zu schwirren, fortzuschlagen, wie sie hoffte. Diesmal wurdend ihre Hinterbeine lang — aber sie kam nicht los. Gab das Schwirren auf, stemmte die Vorderbeine ein, um mit den Hinterbeinen freizukommen — und sah wieder vorn fest, mit ausgereckten, verklebten Beinen, ärger verklebten sechs Beinen als zuvor.

Es ist wahr, ich stand rachedurstig dabei, fand keinen Funken Mitleid für diese elckhafte Gattung Tier, die mich seit Tagen geärgert hatte. Aber ich fing doch allmählich zu begreifen an, daß ich hier einem Sterben zusah, dem hoffnungslosen, raffiniert unaufhaltbaren Sterben einer zum Tode verurteilten Fliege.

Sie versuchte zu schreien. Zug qualvoll langsam und fätwer Wein nach Wein aus dem zähen Leim, sekte sie, Wein um Wein, wieder in neuen, frischen Klebstoff. Kam langsam, so langsam vorwärts, mit aller fliegenhaften Leichtigkeit war es vorbei.

Sie kroch zuerst abwärts, da war nur ein langer Weg durch eine endlos klebrige Wüste; besann sich dann und steuerte im rechten Winkel auf den Rand des Papierstreifens los, alles unter unerhörten Anstrengungen, mit schleppenden, müden Beinen. Und sie hing schon halb über dem Papierstreifenrand in die freie Luft hinaus, in ihr widerstandloses Element — da ging es wieder nicht mehr weiter. Ihre Vorderbeine angelten in der Luft, hilflos, vergeblich. Und dann fiel sie, vielleicht aus Resignation, vielleicht infolge einer schlecht berechneten, angestrebten Bewegung, um. Legte sich seitlings nieder, mit dem Leib und einem der glasernen Flügel in den tödlichen Leim.

Sie hat sich wieder aufgerappelt, schleppt sich wieder weiter, nur noch um Millimeter. Das ist so qualvoll, daß ich nicht mehr weiß, was zu tun, um diesem Strauen ein Ende zu bereiten. Die Geschichte vom Treibsand an der französischen Küste fällt mir ein, der Menschen verflußte, Zentimeter um Zentimeter, und niemand entzinnen ließ, den er einmal gefaßt hatte — die vielen Menschen fallen mir ein, die während des Krieges in russischen und galizischen Sümpfen umgekommen sind, auch bezunken sind, Schritt um Schritt, immer tiefer, immer näher in den Tod, unrettbar verloren wie diese Fliege. Und die Qual des Witerlebens in mir wird so groß, daß ich denke: man muß einen Hebel nehmen und sie erschließen, damit es nur aus wird mit ihr, nur rasch aus...

Angesichts des Todes ist alles Lebende nur Geschöpf...

Eine Stunde später kleben zehn zappelnde Fliegen auf meinem Fliegenfänger, er war ein ausgezeichnetes Fabrikat. So gutes Fabrikat wie die Fliegenfänger, die zurzeit in allen Lebensmittelgeschäften hängen und überfüllt sind von Fliegen, toten und lebenden, Fliegenfriedhöfe voll totemarterter Tiere. Die Natur, geheimnisvoll weise und wahrhaft kluge, hat die Fliegen geschaffen und auch den Menschen — und Feindschaft zwischen sie gesetzt. Darum, von unserm Menschenstandpunkt aus: Tod den Fliegen!

Nur, daß wir noch kein andres Mittel haben sie zu vernichten...

Otto Bielen.

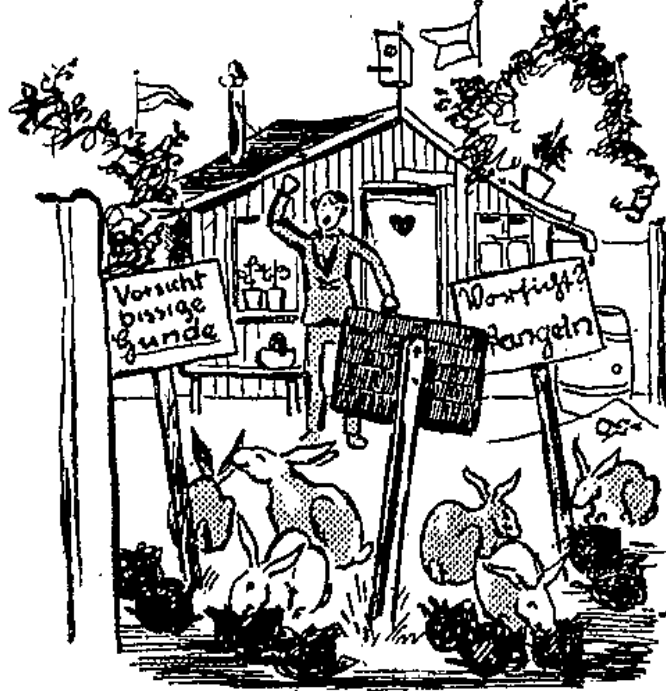
Bauten auf der Dahlienausstellung

Um die Zugangsstraße zum Ausstellungsgelände durch festlichen Schmuck besonders zu kennzeichnen und somit den auswärtigen Besuchern das Auffinden des Ausstellungsgeländes zu erleichtern, soll die Hochbauverwaltung beauftragt werden, die Kastanienstraße mit Fahnenmasten auszustatten. Am Eingang der Hauptallee, die unmittelbar auf das Parkrestaurant Vogelgesang führt, wird eine besondere Eingangspforte errichtet werden. Während der Dauer der Dahlien- und Herbstblumenschau, also in der Zeit vom 8. bis 18. September einschließlich, wird das gesamte Gelände des Vogelgesangs abgesperrt. Der Zugang zum Ausstellungsgelände erfolgt alsdann durch den Eingang an der Hauptallee. Während der Vor- und Nachschau wird das Parkrestaurant Vogelgesang außerhalb des Ausstellungsgeländes liegen, so daß der Besuch dieser Gaststätte ohne Entrichtung eines besondern Eintrittsgeldes möglich ist.

Auf der Kaninchenjagd

Mein Freund Fritz Müller kommt eines Tages mit einer Leichenbittertinte zu mir. „Lieber Distel, Du mußt mir helfen.“ „Gern, immer. Du darfst mich bloß nicht anpumpen.“ „Du weißt, daß in meinen Ädern Bauernblut rollt. Schon immer habe ich mir mein Suppengrün auf dem Blumenbeet selbst gezeugt. Endlich ist mein Traum erfüllt, ich habe einen Schrebergarten pachten können. Ich wäre glücklich, wenn mir nicht die wilden Kaninchen alle jungen Pflanzen abfressen würden.“

„Fritz, ich mitfühle Deinen Schmerz. Aber ich habe Dir wirklich nicht die Krauttiere auf den Hals geschickt.“ „Mein, nicht doch, so meine ich das auch nicht. Du sollst mir in dem schweren Kampf helfen. Ich habe schon alle Mittel versucht und bin nun am Ende meiner Macht. Ich habe Fellen gestellt, aber da gehen die Biester nicht hinein. Ich habe Schilde angebracht: Verboten zu



Beg. Vorsicht, Fußangeln und Selbsthülse! Aber die ungebildeten Freier können ja nicht lesen. Ich habe die ganze Nacht in der Laube gefressen, um den Einbrechern meine Meinung zu sagen. Aber wenn ich morgens auf der Bank stoßsteif erwachte, dann waren sie inzwischen schon dagewesen und hatten alles abgefressen. Vor allem meine kostbaren echten Reifen scheinen ihre Lieblingsspeise zu sein.“

„Fritz, Du laßt mich wirklich leid. Doch ich kann Dir auch nicht helfen. Du mußt Du mal an den Zoologischen Garten schreiben, um zu erfahren, wie wilde Kaninchen zahm gemacht werden.“ „Mein, lieber Distel, meine Pläne sind fürchterlicher. Die Hopper haben mich zu sehr gekränkt. Ich habe ihnen Vernichtung geschworen. Du kannst doch schießen, Du bist doch Inhaber der Gewehr. Ein Jagdgewehr habe ich schon geordert. Ich bitte Dich, mir eine Nacht in der Laube zu wachen und das Mäheramt zu übernehmen.“ „Lieber Freund, ich habe in dem verrückten Kriege genug schießen müssen. Ich bin jetzt Pazifist.“ „Gut, ich kenne Dein edles Herz. Dann sollst Du bloß sachverständigen Rat erteilen. Schießen werde ich.“

Ich hatte ja nun wirklich keine Lust, mir wegen der unantastbaren Kaninchen eine Nacht um die Ohren zu schlagen. Aber die in Aussicht gestellten dicken Schinkenstücken und die dazu gehörigen Jagdschnaps und Zigarren reizten mich doch. Schließlich sagte ich zu. Er holte mich an dem verabredeten Abend ab. Sein Anzug roch stark nach Pferdeammoniak. „Manu, Du riechst ja so nach Pferd. Du hältst Dir wohl schon ein paar edle Rosse auf Deinem Rittergut?“ „Ach nein, das sind nur die Pferdeäpfel in meinem Rucksack, die so schön duften. Der Dünger muß ich meine Hauptpflege zuwenden.“ Mich durchsuchte ein Gedanken: Rucksack, Pferdebedarf... „Sag mal Fritz, wo hast Du denn die dicken Schinkenstücken?“ „Im Rucksack. Für jeden vier Klappstullen.“ Meiner Junge blieb die Spude weg. Ich wollte umkehren. Er hielt mich aber fest und sagte: „Was denkst Du denn. Die Brote stehen doch hier in der Lukenantische.“

Die Laube wurde für den Angriff zurechtgemacht. Er sekte sich ans Fenster, ich legte mich auf die Bank. Dazwischen stand ein Topf mit glühenden Holzohlen, auf denen der Grog gebräunt wurde. Ich fror fürchterlich und mußte deshalb innerlich einheizen. Dabei sah ich ein. Plötzlich fühlte ich einen Schmerz auf dem Kopfe. Fritz hatte mich mit seinem Spazierstock auf die Denksplatte gehauen. „Du schläfst ja wie ein Toter. Komm ganz leise her, die Kaninchen sind da.“ Langsam drehte ich mich aufwärts und hielt

mich dabei an dem Tischbein fest. Das war aber kein Tischbein, sondern nur ein loser Stiel als Vertreter. Der rutschte natürlich weg, und die Tischplatte fiel mit Gepolter zu Boden. Natürlich entzweihete die Rohlschaber bei diesem Lärm und mein Freund bekam einen Wutanfall. Ich beruhigte ihn aber wieder, indem ich ihm sagte, daß ich nun die Wache übernehmen wollte.

Ich sah nun auf Beobachtungsposten und suchte innerlich über meine Dummheit, solche Fellen zu machen. Die Stachelbeersträucher grinsten mich höhnlich an, und die Erdbeeren machten Hasenbuckel. Plötzlich huschte etwas am Baume vorbei. Ich wühlte Fritz und legte die Schrotflinte an. Da sah das Viech am letzten Pfosten. Gerade wollte ich zielen, da legte sich Fritzens Hand vor



meine Augen. „Mensch schieß nicht, das ist ja der Hund vom Nachtmähler.“

Vergerlich stand ich auf und erklärte nach Hause gehen zu wollen, die Kaninchen kämen doch nicht, wenn hier ein Hund in der Nähe war. Aber Fritz gab mir ein neues Glas Grog und drückte mich auf die Bank. Dann ließ er sich die Geheimnisse der Schrotflinte erklären und sagte, daß er die Jagd nun allein machen wollte.

Ich wickelte mich in Decke und Mantel ein und träumte meinem Kriegeruhm nach. Ziemlich lange muß ich so gelegen haben, als ich plötzlich von einem Schuß aufschreckte. Fritz sah mit einem geistesgestörten Gesicht am Fenster und rief sich seine Wache.



Er zeigte dann auf den jungen Birnbaum und schuchte fürchterlich. Er war nämlich eingeschlafen, hatte im Traum an dem Drücker der Flinte gezogen und von dem Birnbaum alle Knospen abgeschossen. Das wäre ja noch nicht so schlimm gewesen, wenn ihm nicht der Kolben eins in die Zähne geschickt hätte, daß er nicht mehr wußte was Ober- und Unterkiefer war.

Stumm gingen wir nach Hause. Auf den gehackten Beeten sahen wir viele frische Spuren von Kaninchen, die in der Nacht wieder die jungen Blätter geschmaußt hatten.

Mein Freund Fritz ist Antischjäger und Pazifist geworden. Distel.

Um den Besuchern der Vorschau die Möglichkeit zu geben, auf dem eigentlichen Ausstellungsgelände nach dem Besuch der Ausstellung sich der Erholung hinzugeben, soll bereits am 18. August, dem Eröffnungstag der Vorschau, das Café, an das sich unmittelbar die große Ausstellungshalle anschließt wird, betriebsfertig sein. Der Neuzug entsprechend wird selbstverständlich auch eine Langtische vorhanden sein.

Da man bei einigermaßen günstigem Wetter mit einem starken Besuch der Dahlienausstellung rechnen kann, hat man rechtzeitig Vorvororge getroffen, um auch bei Massenbesuchen, soweit es im Rahmen der Möglichkeit liegt, Unterfümmöglichkeiten zu schaffen. So soll auch am 18. August hinter dem Gelände, das die Industrieabteilung der Dahlienschau aufnehmen soll, ein großes Bierzelt errichtet werden, so daß außer den Räumlichkeiten des alten Parkrestaurants Vogelgesang mit seinem vor alten Bäumen beschatteten Garten als Gaststätte das Ausstellung-Café sowie das große Zelt die Besucher der Vorschau zur Erholung einladen. Auch der an den alten Garten des Parkrestaurants Vogelgesang unmittelbar sich anschließende Spielplatz wird während der Dauer der Dahlien- und Herbstblumenschau in den Wirtschaftsbetrieb des Parkrestaurants einbezogen werden. Hoffentlich werden Bierzelt und sonstige Wirtschaftsgebäude etwas weniger geschmacklos hergestellt wie zum Beispiel die große Wurstbude von Meusel, die seit Monaten das Bild des Vogelgesangs verunstaltet.

Um den Besuchern der Ausstellung einen Gesamtüberblick über das Ausstellungsgelände zu erschließen, trägt man sich mit dem Gedanken, da ja die Dahlienstauden die statische Höhe von 1 bis 1 1/2 Meter erreichen, an einem besonders günstig gelegenen Punkte, wie man so landläufig zu sagen pflegt, einen Ausstellungssturm zu errichten. Um von dem schon üblich gewordenen Aufstellungen um abzugeben, hat das städtische Hochamt ein Projekt ausgearbeitet, das wesentlich von dem üblichen Schema des Turmes abweicht.

In der Nähe des Manschbedens ist beabsichtigt, unter Heberbrückung des dort befindlichen Weges auf einer Grundfläche von 18 Meter eine Aussichtsbühne zu errichten, die, emporsteigend bis zur Höhe von etwa 8 Meter den Besuchern schon während des Aufstiegs die Möglichkeit gibt, von den einzelnen Punkten nach allen Seiten hin einen Überblick über das Ausstellungsgelände zu erhalten. Die Aussichtsbühne wird am Ende des Weges errichtet werden, der von dem Ausstellungscafé zum Manschbeden führt. Die Plattform wird in einer Länge von 8 Meter und einer Tiefe von 3 Meter die Möglichkeit bieten, die gesamten Dahlienfelder zu überschauen. Am Eingang zur Aussichtsbühne werden voransichtlich rechts und links Läden eingebaut. Die Aussichtsbühne soll bereits am 18. August der Öffentlichkeit übergeben werden.

In besondern Tagungen während der Dahlienschau sind jetzt angemeldet die Jahreshauptversammlung der Deutschen Dahliengesellschaft am 9. September und am 18. September die des Landesverbandes der Erwerbsgärtner. Natürlich finden jeden Nachmittag und Abend große Konzerte während der Dauer der Dahlienschau statt. In Aussicht genommen ist auch eine mehrmalige bengalische Beleuchtung des Ausstellungsgeländes.

Empfang der Wiener Sportler mit Hindernissen

Wie allgemein bekannt war, sollten die Wiener, die Gäste der Sportvereinigung Sturm 07 sind, am Montagabend 19.65 Uhr auf dem Hauptbahnhof eintreffen. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um die Wiener würdig zu empfangen. Aber — es kam wieder einmal anders. Der Zug lief pünktlich ein, aber ohne die Wiener.

Was war geschehen? Zug um Zug wurde abgewartet. Während des Wartens brachte der Spielmannszug der Turner von Groß-Magdeburg und die Schalmeienkapelle von Benneckenbeck, die beide in großer Stärke erschienen waren, einige Musikstücke zu Gehör. Um 21 Uhr entfloß sich jedoch die Vereinsleitung den Heimweg ohne die Wiener anzutreten. Die Schalmeienkapelle sekte sich an die Spitze des Zuges, und das war auch gut so. Als man in der Lübecker Straße, in der Nähe der Mittagstraße, marschierte, kam die Heberbrückung. Als gerade einmal wieder die Schalmeienkapelle ihre Weisen in die Luft schmetterten, wurde die Musik jäh unterbrochen. Von hinten ertönte Haltrufe! Schon glaubte man an einen Straßenbahnunfall, doch als man ein Auto der Heberbrückung sah, pflanzte sich der Ruf von Mund zu Mund: „Die Wiener sind da!“

Schnell wurde der Zug formiert. Die Sturmjugend in schmudem Sportdres ging vorweg. Dann kamen die Wiener und die Mitglieder Sturms. Woran lag das zu späte Eintreffen der Wiener? Erst im letzten Augenblick hatte man erfahren, daß sie im Auto das deutsche Land durchkreuzten. In Carle erlitten sie eine Panne, die über 1 Stunde währte. Des Unglücks aber nicht genug, in Südböhren erlitten sie abermals eine Panne, die jedoch bald wieder behoben war.

Unterdessen war der Umzug am „Wintergarten“ angelangt. Die Neustädter Bevölkerung, die sehr zahlreich ausgeharrt hatte, wurde im letzten Augenblick doch noch entschädigt. Genosse Wuffe entbot den Gästen ein herzlich Willkommen. Der Wiener Führer, Genosse Nuschbaum, dankte in kurzen Worten und brachte zum Ausdruck, daß er es mit seinen Genossen fühlt, wie sie aufgenommen werden. Dann wurden die Wiener an eine reich gedeckte Tafel geleitet, wo sie es sich wohl schmecken ließen. Weil die Gäste abgespannt waren, suchten sie die Betten fröhlich auf.

Die Wiener, die ihr erstes Spiel in Miesla siegreich

beendeten, werden sich auch hier in Magdeburg schnell die Herzen der Zuschauer erobern. Für jeden Interessenten der Arbeiter-Sportbewegung gibt es am Mittwoch nur eine Parole: „Auf zum Meisterspiel auf dem Sturmpfad 419 Uhr!“

Magdeburg im Luftverkehr 1927

Im deutschen Flughafenverkehr in- und ausländischer Flugzeuge während des Jahres 1927 steht, nach einer soeben erschienenen Darstellung des Statistischen Reichsamtes über den deutschen Flughafenverkehr des vergangenen Jahres, Magdeburg nach Anzahl der Flugzeuge mit 728 Flugzeugen im Abflug an siebenundzwanzigster Stelle der von dieser Statistik erfaßten neunundzwanzig deutschen Flughäfen. In der Spitze der deutschen Flughäfen finden wir Berlin mit 4460 Flugzeugen im Abflug während des vergangenen Jahres; Köln mit 3910; Halle-Beipzig (Schleudrig ab 1. Mai 1927 an Stelle der bisherigen Flughäfen Halle, Mittelleben und Beipzig eröffnet) mit 3302; Essen mit 2819; Hannover mit 2646 Flugzeugen im Abflug. Unterhalb der geringsten Flugverkehrs nach Anzahl der Flugzeuge im Abflug weisen auf Straßburg mit 62 Flugzeugen; Meise mit 71; Emden mit 78; Celle mit 104; Wamberg und Koburg mit je 121 Flugzeugen im Abflug. Gemessen nach der Zahl der Flugzeuge im Abflug treffen wir in der Nachbarschaft von Magdeburg während des vergangenen Jahres die Flughäfen: Braunschweig mit 789 Flugzeugen im Abflug; Düsseldorf mit 801; Gleiwitz mit 848; Kiel mit 450; Königsberg mit 820; Lübeck mit 842; Plauen mit 789; Stettin mit 780 Flugzeugen.

Was nun zweitens die Zahl der Fluggäste in Magdeburg angeht, so hatte es im vergangenen Jahre 717 Fluggäste in Ankunft und 665 Fluggäste im Abflug zu verzeichnen. Nach der Zahl der Fluggäste im Abflug nimmt Magdeburg wieder den siebenundzwanzigsten Platz unter den in dieser Statistik behandelten 29 deutschen Flughäfen ein. In Zahl der Fluggäste im Abflug kommen Magdeburg am nächsten die Flughäfen: Dortmund mit 511 Fluggästen; Gleiwitz mit 641; Braunschweig mit 477; Düsseldorf mit 678; Freiburg mit 611 Fluggästen im Abflug.

Man sieht, daß diejenigen Flughäfen, die nach Anzahl der Flugzeuge im Abflug Magdeburg am nächsten stehen, größtenteils auch nach Anzahl der Flughäfen, die nach Anzahl der Fluggäste im Abflug Magdeburg nahe oder ungefähr gleich kommen. Für die Bedeutung eines Ortes im deutschen Flughafenverkehr ist natürlich die Anzahl seiner Fluggäste schließlich wichtiger als die Zahl der Flugzeuge. Im vorletzten Jahre 1926 belief sich der Personenverkehr Magdeburgs in Ankunft und Abflug zuzüglich Durchflüge auf 2541 Fluggäste. Den höchsten Personenverkehr bieten im vergangenen Jahre Berlin mit 15 762 Fluggästen im Abflug; München mit 7514; Köln mit 6817; Hamburg mit 6109; Halle-Beipzig (Schleudrig) mit 5600 Fluggästen im Abflug. Demgegenüber haben wir den geringsten Verkehr von Flughäfen im Abflug in Emden mit 9, Wilhelmshaven-Nürtingen mit 62, Marienburg mit 82, Straßburg mit 84, Wamberg mit 85 Fluggästen im Abflug.

Der Frachtverkehr (einschl. Gepäc) in Magdeburg machte im vergangenen Jahre in Ankunft 6878 Kilo aus, im Abflug 4313 Kilo. Im vorletzten Jahre, 1926, betrug der Frachtverkehr in Magdeburg in Ankunft und Abflug zuzüglich Durchflüge 37 816 Kilo. Nach dem letztjährigen Frachtverkehr im Abflug hat Magdeburg den 29. Platz in der Reihe der deutschen Flughäfen inne, in der Nachbarschaft von Karlsruhe mit 5146 Kilo, Plauen mit 5013, Gleiwitz mit 4556, Freiburg mit 4565, Düsseldorf mit 6625, Dortmund mit 4136 Kilo. Den stärksten Frachtverkehr im Abflug weisen auf Berlin mit 265 060 Kilo, Köln mit 167 956, Hamburg mit 114 394, Münster mit 102 980, Frankfurt a. M. mit 66 865 Kilo. Den geringsten Frachtverkehr hatten im vergangenen Jahre Emden mit 73 Kilo, Wernigerode mit 105, Straßburg mit 198, Meise mit 249, Silbershiem mit 264 Kilo.

Neunen zu Magdeburg. Der Große Preis von Magdeburg, der im Rahmen eines vorzüglich dotierten Programms am Sonntag den 19. August 1928 gelaufen wird, schloß mit 26 Unterstufen. Von diesen haben 21 Pferde den zweiten Einzug geschafft, so daß eine hervorragende Befragung zu erwarten ist. Auch die Klasse ist eine ausgezeichnete, wie die Namen von Fodenbach, dem vorjährigen Sieger des Großen Preises, von Scapis, Impressionist, Ferto, Hofmeister, Kozmanna, Akari, Goldstrom und Silo zeigen.

Arbeitsunfälle. Dem Radfahrer Hermann Schmidt, wohnhaft Heßler Straße 7, fiel auf seiner Arbeitsstätte eine Eisenplatte auf den Fuß, wodurch er eine Quetschung des Mittelfußes erlitt. — Beim Anteranswerfen sog sich der Schiffer Ernst Gimich eine Quetschung der linken Hand zu.

Tödtlicher Unfall. Durch den Zusammenstoß zweier Laufkräne bei der Firma Schäffer u. Dudenberg fiel ein Arbeiter von einem Kran herunter und blieb tot liegen. Der Arbeiter Gustav Janker, der Zeuge war, erlitt dadurch einen Herzensschlag und mußte dem Krankenhaus Eudenburg zugeführt werden.

Verhängnisvolles Spiel mit einer Patronenhülse. Der 14jährige Knabe Willi Weide aus Groß-Ottersleben spielte, während die Eltern zur Arbeit waren, mit einer Patronenhülse. Diese explodierte und riß dem Knaben von drei Fingern der linken Hand die hohleren Glieder ab, und verletzte ihm den Daumen der rechten Hand. Außerdem erlitt er Splitterverletzungen am Bauch und am rechten Oberarm. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Eudenburg.

Schneller Tod. Ein etwa 50jähriger Mann fiel am Dienstag mittag gegen 12 Uhr am Bahnübergang an der Ecke Wernerstraße um und war auf der Stelle tot, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Bermittelt wird seit 28. Juli der Schüler Emil Biedmann, 7. Juni 1915 zu Frankfurt a. M. geboren, zuletzt hier Harbter Straße 9 wohnhaft gewesen. Er ist mittelgroß, unterseht, blond, hat blaue Augen, lindenhafte Zähne, Narbe am linken Arm und jetzt den linken Fuß nach innen. Bekleidung: braune Anzüge, blaue Schuhe, ohne Fußbekleidung. Mitteilungen über den Verbleib des Vermissingten erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 264.

Erbiedigt ist das Ausschreiben betr. vermögtes Hausangehüllte Martha Gerzlieb.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jugend Kongress, Erwerbs, Friedrichstraße 20. Mittwoch den 1. August, 19 1/2 Uhr, auf der Bühne in Erwerbs, Sportplatz mitbringen. **Wahltag** am Dienstag den 21. Juli, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Goldbach“, Theaterstraße 22, eine große funktionäre Zusammenkunft statt. Das Ergebnis der Wahltagung ist unbedingt erforderlich. **Wahltag** am Freitag den 20. August, 10 Uhr große Funktionäre Zusammenkunft in der „Zentral“, Erwerbs oder Sportplatz. **Wahltag** am Freitag den 3. August, 10 Uhr, Mittagessen im Erwerbs. **Wahltag** am Freitag den 5. August, 11 1/2 Uhr, bei H. Wolf Martin zur Gedenkfeier. **Wahltag** am Freitag den 5. August, 11 1/2 Uhr, bei H. Wolf Martin zur Gedenkfeier. **Wahltag** am Freitag den 5. August, 11 1/2 Uhr, bei H. Wolf Martin zur Gedenkfeier.

Aus der Jugendbewegung

Baugesellschaft Magdeburg. Jugendabteilung! Alle Jugendlichen, die sich an der Gemarkung beteiligen, müssen am Sonntag den 26. August abends teilnehmen. Beginn 17 Uhr Große Klängestraße 3, IV. **Angefallenen** am 3. d. M. **Eudenburg.** Donnerstag 20 Uhr Anspracheabend im Frankenheim, Zimmer 10. **Budenz.** Donnerstag 20 Uhr Bericht von der Funktionäre Zusammenkunft im Frankenheim, Zimmer 10. **Uhl.** Donnerstag 20 Uhr Brettspielabend im R. d. M., Große Klängestraße 7. **Wahltag.** Mittwoch 20 Uhr Fortgeschrittene im Frankenheim, Zimmer 10. **Wahltag.** Freitag 20 Uhr Anfängerlehrgang im Frankenheim, Zimmer 10.

Wiltzecke der Volksstimme

Eßbare Wiltze / Echter Nitterling.

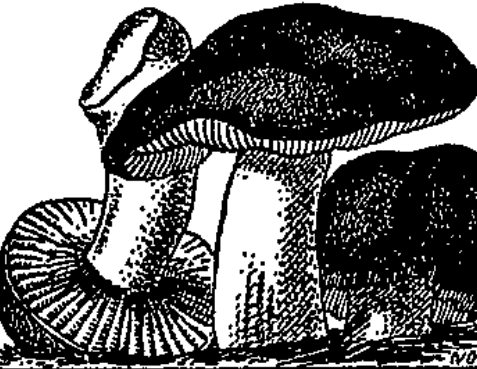
Nörllicher Nitterling.



Leberschwamm.



Speisetäubling.



Echter Nitterling.

Fundort: Nadelgehölz, alte Schönungen. **Hauptfrucht:** im September. **Merkmale:** Grünlichgelber oder bräunlicher Hut mit gelblichgrünen Blättern und Stiel. Die Oberhaut läßt sich abziehen. Der Hut ist fleischig, rundlich, feinschuppig; später flach verkehrt, Rand eingesenkt. Der Stiel ist kurz, voll, glatt und zitronengelb. Das Fleisch ist weiß und von angenehmem Geschmack. Bei regnerischem Wetter ist die Oberhaut schlüpfrig.

Fundort: An alten Laubbolstammchen der Buchen und Eichen. **Späterherb:** Merkmal: Blutröt, wie eine herausgetretene Junge. Später fleischfarbig, auch rotbraun, bricht an Stubben oder an hohen Stämmen hervor. Innen ist das Fleisch zinnlichfarbig, mit weissen Warzen, die Unterseite ist dicht mit Warzen besetzt, die sich später zu blasenartigen oder gelblichen Röhren ausbilden. Nach Druck verfärben sie sich rötlich oder rotbraun. Der Hut ist fleischig, fleisig oder kurz gestielt, im Alter zu hohlerig, erreicht eine Länge von 25 cm. Er ist essbar, riecht angenehm, Geschmack säuerlich. Das Fleisch löst sich in lange grobe Fasern auf und trocknet roten Saft. Jung sehr schmackhaft.

Fundort: Im Rasen und an Baumstämmen. **Wächst:** im Herbst. **Merkmale:** Der Hut ist im Jugend mit feinem Flg überzogen und fleischig; von purpur- oder violetter Färbung auf gelbem Grunde. Blätter, Fleisch und Stiel sind goldgelb. Der Stiel zeigt unten einen rötlichen Anflug, nach oben zu wird er heller, gelblichgrün oder bläulich rötlich. Das Fleisch ist sehr schmackhaft.

Fundort: Schattige Wälder, Grasplätze, Viehwiesen. **Im Herbst.** **Merkmale:** Fleischfarbener Hut, später dunklere Mitte, der Rand ist streifig. Die Blätter sind sehr bräunlich-weißen Blätter haben unregelmäßige Länge. Stiel und Fleisch weiß. Sehr vorzüglich, da ähnliche Arten giftig sind. **Eßbare Täublinge** (schmeden milde, giftige lassen ein pfefferartiges, scharfes Brennen auf der Zunge verüben).

Reichsfliegergartentag in Breslau

Am Sonnabend den 28. Juli, vormittags 9 Uhr, wurde der 6. Reichsfliegergartentag in den Räumen des Terrassenrestaurants der Jahrhunderthalle von dem Vorsitzenden des Reichsverbandes der Fliegergärtnervereine, Rektor Förför, eröffnet. In seinem Geschäftsbericht gab der Vorsitzende zunächst ein Bild über den Mitgliederbestand des verfloffenen Geschäftsjahrs, aus dem sich ergab, daß dieser mit 408 595 Einzelmitgliedern ungefähr derjelbe geblieben ist. Die bewirtschaftete Gesamtfläche aller Mitglieder beträgt 16 866 Hektar. Das Eigenland ist eingeteilt in 348 auf 335 Hektar, das Pachland von 15 761 auf 16 550 Hektar. Die Dauerkolonien im Sinne von Heimstätten-Gartenanlagen umfassen ungefähr 161 Hektar. Dauerkolonien, durch Ortsgesetz ausgewiesen, 409 Hektar, langfristige verpachtete Kolonien im ganzen 1651 Hektar. Es ergibt sich daraus,

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Alle Neustadt. Am Donnerstag den 2. August, abends 8 Uhr, Frauenversammlung bei Winter. Referentin Genossin Vitorf.

daß von 16 550 Hektar bebauten Fliegergartenbesitzes nur 2251 Hektar ganz oder durch langfristige Verträge gesichert ist. Dauerkolonien sind nicht ausgewiesen in Anhalt, Baden und Hannover. In Berlin hat der Magistrat über 2000 Hektar Gelände bereitgestellt mit einer Pachtbauer von 10 Jahren, also im Sinne zeitlich part begrenzte Dauerkolonien. In Hessen, Hamburg, Bayern, Niederbayern, in Sachsen macht die Schaffung von Dauerkolonien langsame Fortschritte. Aus einzelnen rheinischen Städten sind günstigere Ergebnisse zu verzeichnen.

Zu den bedeutsamsten Aufgaben des Reichsverbandes gehört auch im verfloffenen Jahre die Werbung für den Fliegergartenbau. In erster Linie war es der neugegründete Film des Reichsverbandes „Land in Sonne“, der die Werbung in hervorragender Weise dadurch unterstützte, daß er die volksgesundheitslichen und erzieherischen Kräfte an einer großen Zahl von Bildern verdeutlichte. Neben die Werbung tritt als wichtigste Aufgabe die Sorge um die Ausgestaltung des Reichsfliegergartens und der Rechtsberatung.

Zum Schluß appellierte der Referent an die staatlichen Behörden und Parlamente, damit sie zur Schaffung der gesetzlichen Grundlagen unter Vereinfachung von Mitteln zur Durchführung der den Fliegergartenbau betreffenden Aufgaben alsbald die nötigen Schritte unternehmen; an die Gemeindeverwaltungen, daß sie die Grundlagen schaffen für ein gesichertes Fortbestehen der wichtigen Angelegenheit des deutschen Fliegergartenbaues.

Angekommen wurde eine Entschließung.

in der u. a. gefordert wird: In der Erkenntnis, daß das heutige Fliegergartentrecht als erster Versuch auf diesem Gebiet der Gesetzgebung noch unvollkommen ist und daher in der Praxis vielfach versagt, fordert der 6. Reichsfliegergartentag zu Breslau den Ausbau dieses noch verhältnismäßig neuen Rechts nach folgenden Gesichtspunkten:

1. Das Gesetz findet auch auf die gemeinnützigen Zwischenschlichter Anwendung.
2. Für die Pachtpreismessung haben die Einigungsämter bindende Normen aufzustellen.
3. Bei der Ermittlung des Ertragswertes der Grundstücke ist von den durch die Finanzämter festgesetzten Einheitsbewertungswerten für Landwirtschaft auszugehen.
4. Vertragliche Bestimmungen, durch die dem Verpächter das Recht vor Ablauf der Vertragsdauer oder aus andern als wichtigen Gründen eingeräumt wird, gelten als nicht vereinbart.
5. Der Versuch eine höhere Pacht durch andre Nutzung zu regeln, und die Abschluß des Grundstückserkaufs sind nicht als wichtige Mündigungsgründe anzusehen. Das gleiche gilt für die Errichtung von Sport- und Spielplätzen, Parks oder sonstigen, der Fliegergartenbewegung ebenbürtigen Volkswohlfahrtseinrichtungen.

Zur Wessla in Köln

erschien als Sonderdruck die letzte Nummer der von Karl Marx herausgegebenen

Neuen Rheinischen Zeitung

Nach dem Original vom 19. Mai 1849 gedruckt. Mit dem bekannten Abschiedsworte Freiligraths. Dieses interessante und historisch wertvolle Dokument ist zum Preise von 20 Pfennig erhältlich.

Buchhandlung Volksstimme

Die Fliegergartenkolonien sind vielmehr solchen Gebilden organisch an- oder eingegliedert.

Der Wohnungsbau gilt nur dann als wichtiger Grund, wenn die Baulücken in alten Straßen ausgefüllt sind, wenn Grundbebauung an neuen Straßen in Frage kommt, und wenn durch die Räumung des Geländes die Grünfläche je Kopf der Bevölkerung des betreffenden Stadtteils nicht unter das unbedingt nötige Maß sinkt.

6. Wird eine Kündigung zum Ablauf des Vertrages aus wichtigen Gründen für wirksam erklärt, oder räumen die gekündigten Fliegergärtner das Gelände durch Vergleich vorzeitig, so daß es zur Ausnutzung durch den Eigentümer frei wird, ist dieser zur Zahlung einer angemessenen, vom Einigungsamt festzusetzenden Entschädigung verpflichtet.

7. Das Einigungsamt hat im Falle eines Einspruchs gegen eine Kündigung nur darüber zu entscheiden, ob die angeführten Mündigungsgründe wichtig sind. Ueber die Billigkeit einer Kündigung nach bürgerlichem Recht entscheiden im Zweifel die ordentlichen Gerichte.

Sinnfälligkeit der Beschaffung des Bodens für Fliegergartenzwecke, feiner planmäßigen Verteilung und dauernden Sicherung fordert der 6. Reichsfliegergartentag von allen beteiligten Behörden eine stärkere Anwendung des Reichsheimstättenrechts. Darüber hinaus muß diese grundlegende Aufgabe durch ein neu zu schaffendes Reichs-Bodenreformgesetz und durch Städtebaugesetze der Länder zum Abschluß gebracht werden. Die baldige gesetzliche Regelung fordert der 6. Reichsfliegergartentag durch eine besondere Entschließung.

Aus den Gerichtssälen

Und jetzt ins Zuchthaus

Der Former Otto M. hat in seinem jungen Leben schon manchen bösen Streich begangen und seinen braven Eltern bisher nur Kummer und Sorgen bereitet. Trotz seiner Jugend kam er immer wieder ins Gefängnis. Alle Versuche, ihn wieder auf normale Bahnen zu bringen, scheiterten, so daß selbst die alten Eltern, die nie den Glauben an den Sohn verloren haben, nun doch alle Hoffnung aufgegeben haben, daß der jetzt Sechszwanzigjährige noch einmal umkehren wird.

Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte er sich zu verantworten, weil er abermals elf Diebstähle ausgeführt haben soll. Die lange Kette der strafbaren Handlungen beginnt mit dem Verkauf eines Fahrradbes, das er auf Abschlung gekauft, aber noch nicht voll bezahlt hatte. Von dem Handwagen einer großen Magdeburger optischen Firma stahl er anschließend zwei Risten mit Radiogerät. Auf dem Weiten Wege schlug er bei einem andern Optiker die Schraubensteckel ein und stahl zwei Kinoapparate, drei Photos und ein Stativ. Von einem Wagen vor dem Hauptbahnhof stahl er ein Paket, in dem zwei komplette Telefunken-Radiosapparate enthalten waren. Einen Bierdrinksapparat holte er sich aus einem andern Geschäft. Zum Zentraltheater rief er von den Sesseln die Bezüge. Aus dem Ausstellungslande holte er sich einen Kaufprecher und schließlich brach er auch noch in die Konsumantstadt Schäffer u. Dudenberg ein, wo er Wäsche und Hemden erbeutete.

Die Radiosapparate verkaufte er fast regelmäßig an einen Angeestellten eines Magdeburger Radiogeschäfts, den Kaufmann Ernst M., der wegen Heherei mit auf die Anlagendam gekommen ist. Durch die Voruntersuchung kam auch heraus, daß der Angestellte im eignen Geschäft Diebstähle begangen hat, die er auch vor Gericht zog. Der Hauptangeklagte gibt an, daß er erst durch M. abermals auf den Weg des Verbrechen gekommen sei. Die Beweisaufnahme ergab aber dafür nicht den geringsten Anhaltspunkt.

Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht den Hauptangeklagten M. zu drei Jahren Zuchthaus und 8 Jahren Erberverlust. Der mitangeklagte Kaufmann kam wegen Diebstahls und Heherei mit vier Monaten Gefängnis davon.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

- Literatur, Sprachen. Smilanders, E.: Land und Leute in Nordamerika. 1926. — Kurz, S.: Schillers Heimatjahre. Roman. — Pöschel, G.: Holla, E.: Festredungen der Intelligenz. 1927. — Schlegel, G.: Medizin. Lehrbuch der Nervenheilkunde. 1924. — (Gesamt des Verfassers.)
- Philosophie, Philosophie. 1928. (Gesamt des Verfassers.)
- Philosophie, Philosophie. 1928. (Gesamt des Verfassers.)
- Rechtswissenschaft. Debenmann, S.: Einführung in die Rechtswissenschaft. 1927.
- Staatswissenschaften. Gellbach, W.: Politische Prognose für Deutschland. 1923. — Theologie. Monatsblätter für alle christlichen Zusammenkünfte der internationalen Vereinigung Ewiger Bibelforscher. 1926. (Gesamt der Dichtung.) — Erdkunde. F. Warther u. K. Függe: Gatz und Riffhäuser. 1926. — Lebensbeschreibungen. Goede, H.: Recollections of a lifetime. 1926. (Gesamt des Herrn Kaufmanns Fr. Gellbach.)
- Kunst. Weyden, S.: Romanische Skulptur in Deutschland. 11. u. 12. Jahrgang. — 1924.
- Mathematik. Goethe, G.: Der Zusammenhänge. Roman. — Schlesinger, M.: Land und Leute in Sowjetrußland. 1927. — Mathematik. Blaschke, W.: Vorlesungen über Differential-Geometrie. Teil 2. 1923.
- Wissenschaft. Prather, S.: Schillerstudien. 1922. — Philosophie. Prather, S.: Der Weg der Menschheit. 1924. — Landeskund. Prather, S.: Genui. — Jerusalem und Nuzim. 1928.
- Technik, Kunst, Gewerbe. Kultur des Wandwerks. Antikloze Gesellschaft der Ausstellung München 1927. „Das bayrische Wandwerk“.

Neine Chronik

Die Risse des „Monte Cervantes“

Nach Mitteilungen, die bei der Hamburg-Südamerika-Linie von dem Kapitän der „Monte Cervantes“ eingetroffen sind, haben die Reparaturarbeiten inzwischen nicht den Fortschritt genommen, wie ursprünglich erwartet war. Nach einem Abkommen mit der Hamburg-Amerika-Linie geht der Dampfer General Belgrano nach Spitzbergen ab, um gegebenenfalls die Reisenden der „Monte Cervantes“ zu übernehmen.

Sollten die Reparaturarbeiten der „Monte Cervantes“ vor Eintreffen des „General Belgrano“ beendet sein, so werden voraussichtlich die Passagiere auf der „Monte Cervantes“ verbleiben und mit dem Schiff selbst nach Hamburg zurückkehren. Die Lage, in der sich die „Monte Cervantes“ gegenwärtig befindet, birgt für die Passagiere keine Gefahr, so daß keinerlei Anlaß zur Unruhe gegeben ist.

Die Raucher des Gishrechers Krassin, die das Red an der rechten Bordseite der „Monte Cervantes“ ausgebessert haben, haben auch an der linken Bordseite eine Bekante festgesetzt, mit deren Ausbesserung sie jetzt beschäftigt sind.

Explosionsunglück in Lody

In der Nacht zum Sonntag kam es gegen 1/2 1 Uhr im nördlichen Teil von Lody zu einer schweren Explosion eines Benzol- und Chemikalienlagers, die in der ganzen Stadt hörbar war und in den nähergelegenen Stadtvierteln eine Panik hervorrief, weil sich das Geräusch verbreitete, daß ein Munitionslager in die Luft geflogen sei.

Nur nach der Explosion standen vier Häuser in Flammen, die sich unter weitem Ausbreiten rasch ausbreiteten. Die Hausbewohner konnten nur mit Mühe flüchten und fast nichts retten. Die Löscharbeiten gestalteten sich außerordentlich schwierig, weil die Feuerwehre nicht an den eigentlichen Brandherd gelangen konnte und sehr bald Wasser mangel eintrat. Erst in den Morgenstunden wurde die Feuerwehre des Brandes Herr.

Bei den Löscharbeiten wurden 27 Personen teils durch Wassereinschläge, teils durch Verbrühungen schwer verletzt. Durch den starken Luftdruck wurden sämtliche Fenster Scheiben in der Umgebung eingedrückt.

Schelling in den Tod getrieben

In den letzten Tagen ist in Hamburg ein schwerer Fall von Behrungs-mißhandlung bekannt geworden. Am 19. Juli warf sich der 19-jährige Gartenbesitzer Heinrich Rasch in Schmelzen vor ein Auto. Er wurde überfahren und sofort getötet. Diese Nachricht wurde von allen Zeitungen ohne Angabe der Beweggründe veröffentlicht. Die inzwischen angestellten Ermittlungen haben nähere Einzelheiten über den schrecklichen Vorfall zutage gefördert.

Rasch ist seit März 1928 bei dem Gärtnereibesitzer Sueren in Schmelzen bei Hamburg als Gartenbesitzer tätig gewesen. Seine Eltern zahlten dem Lehrern zuletzt eine Vergütung von 3000 Mark. Trotz dieser fürstlichen Entschädigung wurde der unglückliche R. von dem Lehrmeister in roher und bestialischer Weise geprügelt und mißhandelt. Als man R. aus der Nachbarschaft Vertreibungen über seine Handlungsweise machte, erwiderte er: Der Junge sei nichts wert und zu nichts zu gebrauchen, er müßte eigentlich totgeschlagen werden. Dabei steht fest, daß der junge Mann die höhere Schule besucht hat und sehr begabt war.

Durch die entsetzlichen und gemeinen Quälereien war der Junge allmählich am ganzen Körper mit schweren Wunden bedeckt. Die Bemühungen eines Ortsheimwobners, die Polizei auf die empörende Behandlung aufmerksam zu machen, blieben ohne Erfolg. Man wandte sich dann brieflich an die Eltern des unglücklichen R., bekam aber keine Antwort. Als hierauf ein Nachbar persönlich zu den Eltern nach Bremen fuhr, wurde er nicht zugelassen. Die Eltern hatten also offensichtlich kein großes Interesse, sich um das Wohl ihres Sohnes zu kümmern. Mißhandlungen und Gleichgültigkeit der Eltern trübten dann den jungen Menschen zur Verzweiflung, so daß er freiwillig in den Tod ging.

Dem aus dem Leben geschiedenen R. hätten am Tage seiner Mündigkeit 400 000 Mark zur Verfügung gestanden. Vielleicht ließe das die Nachlässigkeit der Eltern erklären. Die Mutter des R. ist in zweiter Ehe mit einem Direktor Klemann von den Schlüsselwerken Bremen-Delemhorst verheiratet. R. ist ein Kind aus der ersten Ehe.

Geheimbund der weißen Hand

Vor einigen Tagen wurde in Stockholm der Amerikaner Reginald Lehrs durch einen Gnadenakt des Justizministers aus dem Gefängnis entlassen. Diese Nachricht weckt die Erinnerung an den Prozeß gegen den „Geheimbund der weißen Hand“, der im Herbst 1919 in Stockholm verhandelt wurde. Unter den vielen Müssen, die dort ein Wohl gefunden hatten, zeichnete sich ein gewisser Gadjelache, Offizier der kaiserlichen Garde, durch sein fioktes Auftreten aus. In seiner Gesellschaft sah man täglich den früheren Generalquartiermeister der russischen Nordarmee, General Gisser, und den Amerikaner Lehrs.

Die Müssen mieteten eine luxuriöse Villa im Stockholmer Tiergartenviertel am Ufer des Björds und veranstalteten dort prunkvolle Feste. Als ein gewisser Lewicki, der häufig in der Villa zu Gast war, eines Tages spurlos verschwand, fiel dies nicht weiter auf, da Lewicki vorher die Absicht geäußert hatte, eine Amerikareise anzutreten. Auch das Verschwinden des Finnen Calbe, der ebenfalls zu der lustigen Gesellschaft gehörte, erregte nicht besonderes Aufsehen, da das Gerücht ging, Calbe habe wegen einer dunkeln Angelegenheit

das Land verlassen müssen.

Erst als im Sommer 1919 abermals ein Gast der Villa, der Ruffe Ardajew, verschwand, begann die Stockholmer Polizei Verdacht zu schöpfen. Eine Hausdurchsuchung bei Gadjelache, der eine russische Emigrantenzugung herausgab und über den nicht die besten Gerüchte im Umlauf waren, ergab, daß der ehemalige Gardeoffizier und der Amerikaner Lehrs an der Spitze einer Organisation standen, die sich Geheimbund der weißen Hand nannte und angeblich den Zweck hatte, gegen Leute, die mit den Bolschewiki in Verbindung standen,

Femejustiz zu üben.

Die drei Verschwindenden waren zuerst ausgeraubt und dann grausam ermordet worden. Als Lebewohl dienten die hübschen Frauen der russischen Gardeoffiziere und die 19-jährige Tochter des General Gisser, die ebenfalls zu der unheimlichen Gesellschaft gehörte.

Ardajew war drei Tage lang in Ketten gehalten und schließlich gezwungen worden, einen Sack zu unterschreiben; dann trachten ihn die Verbrecher um, näherten die Leiche in einen Sack und warfen diesen in den Björd.

Zu dem Keller der Villa fand man Säcke, auf denen bereits die Namen der Männer mit Kreide geschrieben waren, die die Bande als nächste Opfer in Aussicht genommen hatte. So waren der frühere russische Marineattaché in Stockholm Stachefski, von dem man wissen wollte, daß er mit den Bolschewiki in Verbindung stand, ferner der vielsprachige, aus der Masputin-Waffäre bekannte Bankier Dubinsky sowie der damals in Stockholm weilende Krassin außersehen. Der Anführer der Bande, Gadjelache,

wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, da das schwedische Strafgesetzbuch die Todesstrafe nicht kennt. General Gisser wurde bereits vor einigen Jahren aus dem Gefängnis entlassen und betreibt jetzt in Stockholm eine Schuhmacherwerkstatt. Jetzt erhält auch Lehrs die Freiheit zurück.

Der Statlongreß

Die Statlongreß sind jetzt freilich schon heraus: der 12. Statlongreß hat in Altenburg stattgefunden, und das zwar mit allen Ehren: Ausweichungen sind dem Ereignis vorausgegangen, Embleme sind allenhalben aufgestellt gewesen, die mannigfach die jedem Spieler geläufige Grundtatsache darstellten, daß es sich nicht um vier Wenzeln eine Meinigkeit unforglicher spielen läßt als ohne sie, eine amerikanische Abordnung hatte es sich nicht nehmen lassen, übers große Wasser zu kommen, gar ein Festspiel ist aufgeführt worden und der Bürgermeister von Altenburg, eine für jeden Spieler geradezu mythische Persönlichkeit, hat eine Ansprache gehalten.

Aber diese Dinge, die dem Laien ja als Hauptsache erscheinen mögen, waren doch nur Nebensache. Vor allem einmal ist in Altenburg eine neue deutsche Statordnung ausgearbeitet worden und der deutsche Statlongreß „Berliner Lokal-Anzeiger“ hat ganz recht, wenn er diesen legislativen Akt mit der jubelnden Feststellung bezeichnet, daß demnach „Deutschland der Welt doch wieder einmal



Gesetze vorgeschrieben habe.“ Klar, daß dort, wo Gesetze sind, auch jemand ihre Befolgung überwachen muß. Es ist ein Statlongreß in Altenburg beheimatet, das im letzten Jahre in 29 Fällen seine Spruchpraxis betätigt hat. Demnach ist diese höchst richterliche Entscheidung in Buchform veröffentlicht worden: wie sich das versteht, jeder mit einem längeren Kommentar.

Injenerer als aktiver Spieler hat es ja schon immer gewußt, daß der Stat eine erbauliche Erfindung ist, eine erquickliche Ablenkungsmöglichkeit nach aufreibender Tagesarbeit, aber jetzt erst, wo man erfährt, daß es eine Statordnung, ein Statgericht, Statkommentare, ein Statfestspiel, ein Statdenkmal und den Statgruß „Gut Blatt!“ gibt, kurzum eine ganze wohlorganisierte Statallianz, jetzt erst kommt es einem zum Bewußtsein, ein wie geachtetes Vergnügen der Stat ist. Freilich, selbst der im übrigen recht vortreffliche Statlongreß hat nicht alle Wünsche befriedigt, die der deutsche Statlongreß billigerweise an diese Institution stellen darf. Vor allem müssen Titel geschaffen werden. Heute ist es so, daß der schlechte Spieler etwa mit den Ausdrücken Baher, Flachenspieler, Kalkise belegt wird. Ganz zutreffend, aber vornehmlich hat der einwandfreie Spieler einen Anspruch auf ehrende Auszeichnung. Der nicht mit einem Titel behaftete Spieler erweist sich dann ohne weiteres als Spieler minderen Ranges. Auch mit den Kleibern liegt noch vieles im argen. Nur den besten unter ihnen, die einer Vereidigung unterzogen werden müßten, sollte es hinfort noch gestattet sein, dem Spieler die Karten aus der Hand zu reißen.

Jedenfalls hat der 12. deutsche Statlongreß erprießliche Arbeit geleistet und die wichtigen Verordnungen, die er in die Welt gesetzt hat, werden im übrigen schon um deswillen jeden Vergleich mit den meisten Verordnungen staatlicher Behörden aushalten, weil sich, so wenig wie um diese, um jene irgend jemand kümmern dürfte. J o b o k.

Bestätigtes Todesurteil.

Vor dem Ferienstrafenrat des Reichsgerichts stand am Montag die Revision zur Verhandlung, die der Botschafter Erich Bruhn gegen das Urteil des Schwurgerichts Chemerin vom 10. Mai 1928 eingelegt hatte, durch das er wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilt worden war. Bruhn hatte einen Wanderkollegen am 19. August 1927 in der Nähe von Lubwigsfurt getötet. Darauf raubte Bruhn die Ausweispapiere des Ermordeten. Der Ferienstrafenrat des Reichsgerichts hat die Revision des Bruhn verworfen. Das Todesurteil ist somit rechtskräftig. Man darf aber annehmen, daß die medienburgische Linkeregierung Müller von ihrem Wegnädigungserrecht nach Worten der Erklärung des Reichsanklagers vom 3. Juli Gebrauch machen, zum mindesten aber die Vollstreckung der Hinrichtung bis zur Entscheidung des Reichstags über die Verbehaftung der Todesstrafe im neuen Strafgesetzbuch hinauszuschieben wird.

Schüsse auf die Geliebte und den Nebenbuhler.

In Berlin-Eicheneberg hat sich am Montag abend in einem Hause der Brunnenstraße eine blutige Eifersuchtstragödie abgespielt. Die 32-jährige Elisabeth Uhl wurde in ihrer Wohnung von ihrem Geliebten, einem angeblichen Voron u. Armin, mit dem 29-jährigen Seemann Gahn überrascht. Nach einem kurzen, heftigen Wortwechsel zog Armin eine Pistole hervor und feuerte auf seine Geliebte und den Nebenbuhler mehrere Schüsse ab. Beide wurden schwer verletzt. Nach vollbrachter Tat flüchtete der Täter und entkam. Frau Uhl und Gahn wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Doppelmord bei Danzig.

Im Dorfe Klein-Bänder, im Landkreis Danziger Neudorf, wurde in der Dienstagnacht ein Doppelmord verübt. Dem Hofbesitzer Hermann Strunk und seiner Frau wurden mit einem Messer die Kehlen durchgeschnitten. Als Täter kommt vermutlich ein polnischer Saisonarbeiter in Frage, der vor einiger Zeit bei Strunk beschäftigt war, wegen mehrerer Diebstähle aber zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wurde und sich offenbar rächen wollte. Der Täter konnte bisher nicht ergriffen werden.

Zwölfjährige Lebensretterin.

Ein ganz besonders tragischer Unglücksfall ereignete sich am Montag nachmittag in der Grenzallee in Neudorf. Dort spielte der 8-jährige Schüler Ulrich Schmolke mit seinem 6-jährigen Bruderchen Arnold am Ufer des Neudorfer Eichensees. Plötzlich fiel der kleine Arnold ins Wasser. Sein Bruder Ulrich versuchte den mit den Wellen kämpfenden wieder herauszuholen. Dabei geriet auch Ulrich in Gefahr. Auf die Hülse der Knaben eilte eine bisher noch unbekannt, etwa 12-jährige Schülerin herbei, die sich kurzerhand mit der Kleidung ins Wasser stürzte. Es gelang ihr, Ulrich Schmolke am Ufer zu bringen. Sie versuchte auch dann noch, den singenden Bruder zu retten. Dies gelang ihr jedoch nicht mehr. Von einem anderen Schüler wurde Arnold Schmolke aus den Kluten geborgen. Leider waren die von der Feuerwehre angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Seine Leiche wurde ins Scheunhaus gebracht, während Ulrich nach der Rettungswache gebracht werden mußte. In der allgemeinen Aufregung konnte die mutige junge Retterin nicht vollständig festgestellt werden.

Der aufgeschnittene Koffer.

Eine unliebsame Entdeckung machte eine Engländerin, die in einem Hotel im Zentrum Berlins wohnt. Als sie abends von einem Ausgang zurückkehrte, fand sie ihren Koffer, einen kleinen Handkoffer, den sie verriegelt hatte (siehe unten), aufgeschnitten. Ein unbekannter Dieb hatte daraus ein Platinarmband mit Brillanten im Werte von 3000 Mark gestohlen. — Eine Holländerin ließ in einem andern Hotel ihre goldene Zigarettenboxe in der Hotelhalle auf einem Tische liegen als sie zum Tanzen ging. Als sie zurückkehrte, war sie verschwunden. Von den Dieben ist noch keine Spur gefunden. In beiden Fällen ist für die Wiederbeschaffung eine hohe Belohnung ausgesetzt.

Einsturzungsfall in Berlin.

Am Montag nachmittag stürzte bei Abricarbeiten am Gebäude des alten Kolonialmuseums am Lehrter Bahnhof in Berlin durch den Abwurf zweier Arbeitsloren die Decke des Abbruchgebäudes ein. Ein Arbeiter wurde auf der Stelle getötet. Drei Arbeiter wurden schwer bzw. leicht verletzt.

Der Fluß des § 218.

Das Schwurgericht in Paderborn hatte den Dreher Willi Wächter aus Paderborn wegen angeblicher gewerbsmäßiger Massenabtreibung zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Wächter hatte bei mehreren Arbeiterfrauen, die schwanger waren, Eingriffe vorgenommen. Die Frauen waren zum Teil krank, zum Teil Mütter von mehreren Kindern; sie waren in ihrer Not zu dem Angeklagten gekommen. Wächter hatte sich von den Müttern bestimmen lassen, die Frucht abzutreiben. Die außergewöhnlich hohe Strafe des erbköniglichen Gerichts war selbst dem Reichsanwalt zu hoch; er verlangte Aufhebung des Urteils. Der Ferienstrafenrat des Reichsgerichts entsprach dem und wies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurück.

Tragödie im Wohlfahrtsamt.

Ein aufregender Vorfall spielte sich am Montag nachmittag im Wohlfahrtsamt Frenzlauer Berg in Berlin ab. Dort erschien der Händler Richard Jodel und stellte den Antrag, ihm zum Ankauf eines Pferdes sofort 100 Mark auszubehalten. Der Beamte verwies ihn zur Erledigung seines Antrags in das Aufnahmebureau. Dort erlitt Jodel plötzlich einen schweren Herzanfall und brach zusammen. Als ein Sanitäler zur Hilfeleistung herbeieilte, jagte sich Jodel mit dem Ruf „Alles verloren!“ eine Kugel in die Brust. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Keine Haftentlassung Bergmanns.

In der Strafsache gegen den Berliner Bombardenschwindler Sally Bergmann wurde am Montag der vierte Antrag Bergmanns auf Haftentlassung ebenfalls abgelehnt. Das Gericht folgte bei seiner Entscheidung dem Gutachten des Gefängnisarztes, Medizinrats Dr. Woler, der bei dem Häftling eine Lebensgefahr bejahte; Bergmann hat in der Haft über 30 Pfund abgenommen. Die 120 Seiten umfassende Anklageschrift ist Bergmann Anfang dieses Monats zugehelt worden. Mit ihm haben sich neun weitere Personen, unter ihnen der Staatsanwalt Jakob Dr. Jacoby, wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Betrugs, Urkundenfälschung, Konturbergehens und Beihilfe zum Betrug zu verantworten. Zu der Hauptverhandlung, die voraussichtlich im September stattfindet, sollen 80 Zeugen geladen werden.

Gishrecher Sedow nach Franz-Joseph-Land.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich der russische Gishrecher Sedow auf Anweisung des Ausschusses für die Errichtung der „Stalia“ nach den Ufern des Franz-Joseph-Landes begeben, um während der Abwesenheit des „Krasin“ und des „Rajgin“ die Suche nach der Mundsene-Gruppe fortzusetzen.

Großer Waldbrand im Salzburghafen.

Wie aus Salzburg gemeldet wird, müht seit Sonnabend ein ausgebreiteter Waldbrand am Rabenstein. Mit einer 1600 Meter langen Schlauchleitung, die um eine nahezu senkrechte Felswand von etwa 70 Meter Höhe gelegt werden mußte, bekämpfte man die entsetzlichen Elemente. In angestrengter Tätigkeit gelang es am Sonnabend abend den Brand einzudämmen. In verschiedenen Wäldern glückte das Feuer jedoch weiter. Am Montag vormittag entzündete sich neuerdings ein großer Waldbrand, der immer mehr um sich griff. Am Montag mittag sind bei Löscharbeiten zwei Feuerwehrleute tödlich verunglückt.

Ist Löwenstein ermordet worden?

Wie der Telegraphenunion aus Voulogne-sur-Mer gemeldet wird, hat sich die Familie des verstorbenen Bankiers Löwenstein in dem wegen vorläufigen Verdachts eingeleiteten Gerichtsverfahren als Mordtäter erklärt, noch bevor der Bericht über die gerichtliche Sektion der Leiche vorliegt. Bekanntlich führen die beiden Schwager Löwensteins den Unglücksfall des Finanzmannes nach wie vor auf ein Verbrechen zurück. Rechtsanwalt Lambert erklärte seinerseits, Löwenstein habe in Frankreich und Belgien erbitterte Feinde gehabt, und wies darauf hin, daß nach dem Diebstahl in der Villa des Finanzmannes in Biarritz, wo für 17 Millionen Frank Wertgegenstände geraubt wurden, gewisse Wälder über Löwenstein die beleidigendsten Verleumdungen veröffentlicht hätten.

Hochbahnunglück in Neuhof.

Ein furchtbares Unglück, durch das drei Personen getötet und 47 verletzt wurden, hat sich auf der Neuhofener Hochbahn zugetragen. Infolge Kurzschlusses war ein Zug, in Dunkel gehüllt, stehen geblieben, auf den dann ein zweiter Zug aufzufuhr. Drei Wagen wurden vollkommen zertrümmert. Unter den Insassen der dicht mit Ausflüglern besetzten Züge entstand eine große Panik.

Opfer des Rekordwahnwitzs.

In Nordschweden zwischen Porjus und Kuola versuchten zwei Deutsche, ein Ingenieur Normann und der in Bayern wohnhafte Kaufmann Reizenberger, den Zule-Giß von Suorva bis zum Polnischen Meerbusen in ihrem Kanu zu passieren. Nachdem sie eine ganze Reihe Wasserfälle glücklich überwinden hatten, kenterte das Boot beim Biggafall. Normann, der im 45. Lebensjahr steht und verheiratet ist, ertrank, Reizenberger konnte sich durch ein Schwimmtiffen retten.

Neun Personen ertrunken.

Im Sognefjord in Norwegen ereignete sich ein schweres Bootunglück. Ein kleines Motorboot mit zehn Personen an Bord, die an einer Beerdigung teilzunehmen wollten, geriet in das kalte Wasser eines entgegenkommenden Dampfers und sank. Neun Insassen ertranken, einer konnte sich durch Schwimmen ans Land retten. Infolge der Dunkelheit war das Unglück vom Dampfer aus nicht bemerkt worden.

Der geraubte Gefängnisstrafen.

Ein freches Gaunerstück ist am Montag im Zentralfangnis des französischen Städtchens Melun ausgeführt worden. Einbrecher stiegen mit Hilfe einer Leiter in den ersten Stock des Gebäudes und drangen darin in das Zimmer des Massenbeamten ein. Dort umschützten sie einen großen Kastenstrahl mit einem blassen Strich und ließen ihn mit vereinten Kräften die Leiter hinunter, um ihn dann von dort auf ein bereitstehendes Auto zu heben. Der entwendete Kastenstrahl, der 150 000 Franc enthält, die Gehalte sämtlicher Angestellten im Betrag von 118 077 Franc, von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

BARASCH

SERIEN-TAGE

48 95

195 295

sind stets ein Ereignis für alle Bevölkerungskreise,

ganz besonders diesmal

WEIL

WIR

für die kleinen Unbequemlichkeiten während unseres Erweiterungsbaues unserer geehrten Kundschaft durch ganz außergewöhnlich billige Angebote eine Entschädigung bieten wollen.

besuchen alle sparsamen Hausfrauen!

Zurückgekehrt
San.-Rat Dr. Paul Schneider
Augenarzt
16-1, 3-6 Breiter Weg 37

Zurückgekehrt
Dr. Waldeck
Facharzt für Haut-, Horn- und Geschlechtskrankh., Röntgen- u. Lichtbehandlg.
Alte Ulrichstr. 18

Bekanntmachung.
Am schmalen Breit des Stadthauses hängt die Polizeiverordnung betr. die Beförderung der Siedmüden aus, worauf hiermit besonders hingewiesen wird.
Die anstehenden Reinigungsarbeiten verbleiben den Grundbesitzern bzw. den an ihrer Stelle Berechtigten.
Sängerwände, den 19. Juli 1928.
Die Polizeiverwaltung.

Sit Ihre Ehe harmonisch?

Diese Frage beantwortet Dr. Th. D. von de Felde mit wissenschaftlichem Ernst und nie verlegender Freimütigkeit in dem vielbesprochenen Buche

Die vollkommene Ehe

Eine Studie über ihre Physiologie und Technik. Ebenfalls enthält d. 2. Band, dessen reichhaltiger Inhalt sich mit den Ehekonflikten beschäftigt unter dem Titel

Die Abneigung in der Ehe

ihre Entstehung und Bekämpfung. Aus beiden Bänden läßt sich manche Lehre schöpfen für ernsthafte Menschen. Jeder Band ist zum Preise von Mk. 10.50 für das broschürierte und Mk. 14.00 für das gebundene Exemplar erhältlich in der

Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Große Münzstraße 3

Reste

- Reste**
- Wachstuch-Reste 0.10 0.25 und höher
 - Wachstuch-Decken, 60x100 0.95 und höher
 - Wachstuch, 100 cm 1.50 und höher
 - Wachstuch-Leitungsschoner 0.15 0.25 und höher
 - Wandschoner 0.35 0.50 und höher
 - Wachstuch-Schürzen von 0.60 an
 - Gummi-Schürzen von 0.50 an

Linoleum
Ein Posten Reste in Läufern, Teppichen und Stückware zu enorm billigen Preisen

Bade-Artikel
Gummi-Badekappen von 0.25 an
Gummi-Badeschuhe von 0.95 an
Badetrikot von 0.50 an
Auf Röckchen-Badeanzüge 20% Rabatt!

Gummi-Mäntel
Herren-Mäntel von 12.50 an
Damen-Mäntel von 12.50 an
Windjacken, Regenhüte, Kinder-Gummi-Mäntel
Pelerinen

Lederwaren
Ein Posten moderner Damen-Taschen in Leder und Seide bis 60% im Preise ermäßigt

HUGO Nehal

JOHANNISBERGSTR. 2

Romane
Empfehlung!
Buchhdlg. Volksstimme

Herbsts Mittagstisch

an 0.50, 0.80 u. 1.00 Mk. in bekannter Güte.
Georgenstr. 5, part.

Jungen gesucht!
Freitag 27. Juli 1928, 19.40 Uhr, wurde ein Stadtfahrer in der Zünburger Straße (Ecke Mannstraße) von einem Auto angefahren und von zwei Herren zum Arzte gebracht. Diese Herren wollen sich bei Herrn W. Kleebod, Gutenbergstr. 9, melden

Geschäftsverkauf
Wegen Todesfall meines Mannes und meines Alters bin ich genötigt, mein Feilwurgeschäfts mit Wohnung, welches bereits 84 Jahre besteht, sofort mit sämtlich Inventar zu verkaufen. Offerten unter B 2199 an die Exped. d. Bl.

Vergessen Sie nicht die Auslagen der Buchhandlung Volksstimme zu berücksichtigen

Bekanntmachung.
Baut Beiführer des Preussischen Obervermessungsamts Magdeburg vom 26. Mai d. J. wird unterzeichnete Kasse mit Ablauf des Monats September 1928 auf Grund des § 275 Abs. 1 Nr. 1 der WVO. geschlossen.
Wir weisen darauf hin, daß die Befreiung von Gläub. gern die Ihre Forderungen nicht binnen 8 Monaten nach dieser Bekanntmachung anmelden, verweigert wird.
Magdeburg-Budau, den 31. Juli 1928.
Der Vorstand der Krankenkasse für das Baugeschäft von C. H. Schmidt, W. Budau, W. H. Schmidt, Vorsitzender.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die prachtvollen Kranzspenden beim Begräbnis unserer lieben Mutter, Witwe

Sherese Stridde
Sagen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Insbesondere Dank Herrn Pastor Engelbrecht sowie dem „Anstaltens- und Reichsbund und den Bewohnern des Hauses Mathienaustraße 16/17.
Groß-Dittersleben, 31. Juli 1928
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am Montag den 30. Juli entschlief sanft nach langem, schmerztem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, meine liebe Tochter
Anna Schulz geb. Wustrow
im 52. Lebensjahre.
Magdeburg-Friedrichstadt, den 31. Juli 1928.
Paul Schulz und Kinder
Wwe. Berta Wustrow.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet Freitag den 3. August, nachmittags 2 Uhr, in der Hauptkapelle des Westfriedhofs statt. Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten.

MÄNTEL-WOCHE

Nur gute Qualitäten für wenig Geld!

Damen-Mäntel

- Gummi 24.— 16.50 **8.50**
- Imprägniert 24.50 19.50
- (Herrenstoffe) 45.— 36.— **8.75**
- Loden von Mk. **29.50** an

Wintermäntel ganz besonders billig!

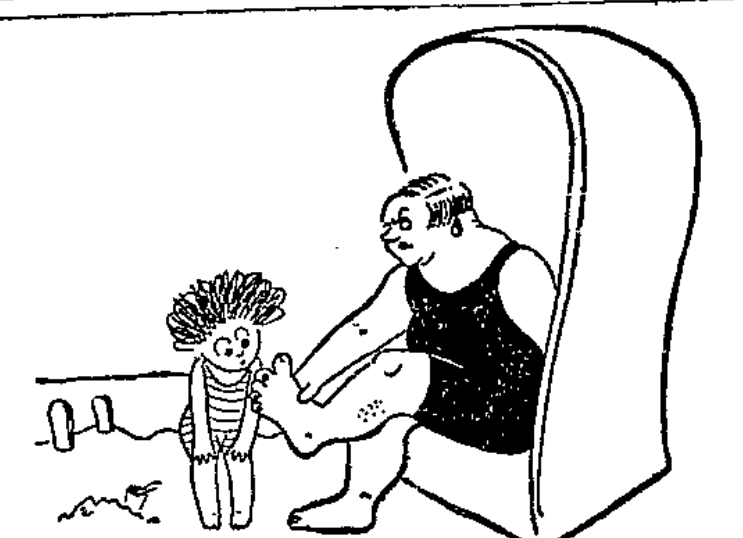
Herren-Mäntel

- Gummi 24.— 19.50 **14.50**
- Imprägniert 56.— 29.50 **15.00**
- Loden 45.— 34.50 **19.50**

Für den Strand! **Bade-Anzüge** nur neueste Formen und Muster, weit unter Preis!

Otto Topp

Breiter Weg 101 Eingang Himmelreichstraße



Kindermund am Badestrand.
„Mutti, ei was mußt ich sehen Du hast Warzen an den Zehen?“
— „Hühneraugen meinst Du wohl?“
Heut' noch hol ich „Lebewohl“!

* Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenschalen, Bleichdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel 12 Bäder 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das echte Lebewohl in Blechdosen und weisen andere, angeblich „ebenso gute“ Mittel zurück.

Nachrichten aus der Provinz

Landgemeinden und Schwarzzeigold

In Preußen haben sich die Landgemeinden mit Ausnahme derer von Rheinland-Westfalen zum Verband der preussischen Landgemeinden zusammengeschlossen. Der Geschäftsführer dieses fast 80 000 Gemeinden umfassenden Verbandes ist der bekannte Deutschnationale Dr. Gerek. Er hat nichts Eiligeres zu tun, als die Gemeinden in einem Rundschreiben davon zu unterrichten, daß der Flaggenerlaß der preussischen Regierung rechtswidrig sei und keine Gemeindebehörde am 11. August oder bei anderer Gelegenheit die Reichsflagge zu zeigen braucht.

Alle Anordnungen der Ober- oder Regierungspräsidenten oder Landräte, die dem entgegenstehen, sind rechtungsgültig und brauchen nicht befolgt zu werden.

So heißt es in seinem Rundschreiben. Es ist an der Zeit, daß die republikanischen Vorstandsmitglieder des Landgemeinerverbandes Herrn Gerek begreiflich machen, daß es im Interesse der Zusammenarbeit des Verbandes mit den staatlichen Behörden liegt, wenn er trotz des bestehenden Rechtszustandes zur Achtung vor der Verfassung und zur Hissung der Reichsflagge auffordert. Im übrigen darf darauf hingewiesen werden, daß alle Amtsvorsteher, soweit sie Polizeibehörde sind und dem Minister unterstehen, zu Flaggengezwungen sind; nur für die Selbstverwaltungskörperschaften hat der Flaggenerlaß keine Gültigkeit. Das sagt Herr Dr. Gerek in seinem Rundschreiben nicht, obwohl auch die Vertreter dem preussischen Landgemeinerverband als Mitglieder angehören.

Die ganz eindeutige Handlungsweise des deutschnationalen Geschäftsführers wird hoffentlich die Generalsammlung des Verbandes der preussischen Landgemeinden veranlassen, mit Herrn Dr. Gerek ein deutliches Wort zu reden.

Kreis Jerichow 1

Gommern

Badeanstalt. Der Ratmann Lamprecht hatte vom Magistrat den Auftrag bekommen, in Verhandlungen über Zuruückkauf von Grund und Boden von der Firma Döring zu treten, damit die Stadt nach moderner Grundlage eine Badeanstalt bauen kann. Man hat die ganze Zeit nichts gehört. Jetzt hat der Männerturnverein, das Gelände käuflich von der Firma Döring erworben und will die Badeanstalt neu erbauen, nachdem die Wasserverbältnisse geregelt sind. Wir wundern uns über die Begebenheit.

Autounfall. Auf der Landstraße zwischen Gommern und Walsitz fuhr das Auto eines Berliner Großkaufmanns infolge Versagung der Steuerung in den Straßengraben. Die Insassen des Autos kamen jedoch glimpflich davon, sie erlitten nur leichte Verletzungen. Das Auto jedoch wurde arg beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Verbessert die Radfahrwege! Die Auffahrt zum Radfahrweg an der Post befindet sich in einem solchen Zustand, daß sie nur von ganz sicheren Fahrern benutzt werden kann. Selbst diese laufen Gefahr, mit dem Erdboden unterm Fuß zu kommen. Wie viele Räder mühen sich dort schon beschädigt worden sein? Auch auf der Alten Straße ist es gar nicht möglich, mit dem Rade zu fahren. So manche Führerschleife wird dort auch schon gebrochen sein. Sollte es der Stadtverwaltung nicht möglich sein, Abhilfe zu schaffen?

Stadtkreis Burg

Ueberfahren. Montag morgen wurde in der Herbststraße der 47jährige Sohn des Fleischer Meinemann von einem Motorradfahrer überfahren. Das Kind rannte direkt in das langsam fahrende Motorrad hinein, wurde zu Boden geworfen und am Hinterkopf erheblich verletzt.

Schwindler. Gegen den ehemaligen Polizeischüler A. Nieslinger wurde von einem Geschäftsmann Anzeige erstattet, weil er es verstanden habe, durch schwindelhafte Manipulationen den Geschäftsmann um eine Hundebühre zu schädigen. Auch bei anderen Geschäftsmännern hatte es A. verstanden, sich Waren aller Art zu erschwindeln, indem er angab, er sei noch Polizeischüler. Durch A. Geschädigte mögen sich im Bureau der Kriminalpolizei melden.

Kreis Wolmirstedt

Barleben

Arbeitsinvaliden und Witwen. In anerkennenden Worten gedachte der Vorsitzende des verstorbenen Kollegen und langjährigen Verbandskassierers Friedrich Schübe. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Kreisleiter August Ute wiede erstattete einen Bericht über Verbandsangelegenheiten. Kollege Hermann Schäfer wurde einstimmig zum Kassierer gewählt. Eine rege Aussprache wurde über die neuen Hütchen und über einige Fürsorgefragen geführt. Die Ortsgruppe erfreut sich eines ständigen Zugangs neuer Mitglieder, aber noch viele Rentenempfänger stehen bedürftig. Auch diese letzten müssen für den Verband gewonnen werden!

Dahlmersleben

Partei. Die Versammlung am Sonnabend hätte besser besucht sein können. Unser 1. Vorsitzender, Genosse Glade, wies auf die 50jährige Wiederkehr des Schandgestänges hin. Der 21. Oktober muß gefeiert werden. Genosse Walter Martens regte an, daß sich jeder Genosse eine republikanische Fahne beschaufe, damit wir unsre Gedanktage würdig feiern können. Hier ist von den Schwarzweißroten zu lernen. Es wurde nun auch über die Beschaffung einer Parteifahne gesprochen. Die Einweihung wird am ersten Pfingsttage 1929 stattfinden.

Kreis Neuhalbinsleben

Neuhalbinsleben

Parteiversammlung. Am Bildungsfertigwerden im August in Bernigerode nahmen teil die Genossen Böve an dem Frauenkursus und die Genossen Tramp und Klemmer an dem Kursus des Genossen Prof. Dr. Köttling. Es ist jedem Mitglied dringend zu empfehlen, auch wenn es arbeitslos ist, die Beiträge für die Partei zu entrichten, weil dadurch um so früher eine Erhöhung der Unterstützungsätze der Sterbegelder erreicht wird. Wer infolge langer Arbeitslosigkeit nicht in der Lage ist, seine Beiträge zu zahlen, muß Arbeitslosenmarken haben. Am 21. Oktober soll aus Anlaß des Falles des Sozialistengehebes eine Erinnerungsfest stattfinden, die Vorbereitungen übernimmt der Arbeiter-Bildungsausschuß. Die Mitgliederzahl beträgt 415, und zwar 265 männliche und 160 weibliche. Der Vortrag des Genossen Müller über die Bildungsbestrebungen des Reichsausschusses und über seine Neustarben soll in einem Unterhaltungsabend, wenn möglich mit Lichtbildern, gegeben werden. Auch in Neuhalbinsleben besteht jetzt eine Gruppe der sozialistischen Arbeiterjugend. Arbeiterkassen, sieht eure Kinder in die Arbeiterjugend! Die Zusammenkünfte finden jeden Mittwoch abends 8 Uhr in der Mittelschule statt.

Die Metallarbeiterwahl zum Gewerkschaftskongress ergab 81 für die Amsterdamer und 3 Stimmen für die Moskauer Richtung.

Arbeiterwohlfahrt. Die Ferienveranstaltung mußte infolge des unbeständigen Wetters am letzten Mittwoch bei Herzog in Garten stattfinden. Über 800 Kinder hatten sich auf der Sammelstelle eingefunden. Die Kinder wurden bewirtet. Die Musik konzertierte. Die Helferinnen der Arbeiterwohlfahrt führten mit den Kindern Spiele auf. Allen Mitwirkenden für ihre Arbeit gebührt Dank.

Fabrikarbeiterverband, Zahlstelle Neuhalbinsleben. Zum Bundeskongress der Keramik-Bund und zum Verbandstag der Frikarbeiter ist Kollege Schopf als Delegierter gewählt. Zum Gewerkschaftskongress nach Hamburg geht Kollege Schmidt. Im letzten Vierteljahr sind an Arbeitslosenunterstützung 6043 Mark, an Krankenunterstützung 3879 Mark und an Sterbegeld 580 Mark gezahlt worden. Der Verbandstag hat eine Änderung der Unterstützungen und die Einführung der Invalidenunterstützung gebracht. Mit scharfen Worten wurde das Verhalten der Firma G. u. C. Carstens, die ihren Betrieb stillgelegt hat, nur um die an sich schon geringen Löhne noch weiter drücken zu können, geißelt. Der Frikarbeiterverband darf nichts unversucht lassen, die Kollegen sind wird ermahnt, besser als je sich in ihrer Organisation zusammenzuschließen, um dem Unternehmer ein halt bieten zu können.

Die Generalversammlung des Konsumvereins am letzten Sonntag, die unter dem Vorsitz des Genossen Uffrecht stattfand, nahm zuerst den Geschäftsbericht des Geschäftsführers, Genossen P. H. F. entgegen. Die Mitgliederzahl betrug am 30. April 705, der Umsatz für 4 Jahre 55 946 Mark. Ein großer Teil der eingetragenen Mitglieder bedarf seiner Bedarf nicht ausschließlich im Geschäft. Auch maßgebende Funktionäre der Partei- und Gewerkschaftsbewegung bringen der Genossenschaft nicht das nötige Interesse entgegen. An Stelle von drei auscheidenden Aufsichtsratsmitgliedern wurden die Genossen Uffrecht und S. u. B. S. u. B. wieder- und Genosse W. E. J. neu gewählt. Den Bericht vom Verbandstag mitteldeutscher Konsumvereine gab Genosse R. E. F. Der Höchstbetrag der Anleihen für das Geschäftsjahr 1928/29 wurde mit 25 000 Mark festgesetzt. In den letzten Monaten sind die Grundstücke einer gründlichen Instandsetzung unterzogen worden. Hierfür wurde insgesamt der Betrag von 1500 Mark aufgewendet, der von der Versammlung für diesen Zweck einstimmig bewilligt wurde.

Arbeiterwohlfahrt. Der Einladung zu den Feiern und den für die Kleinen war eine große Anzahl alter Mütter und Väter gefolgt. Mehr als 120 Teilnehmer waren erschienen. Nachdem Genosse F. E. B. m. a. alle begrüßt hatte, sorgten die Kapelle Fister und die Sozialistische Arbeiterjugend für Unterhaltung. Genosse K. A. B. m. a. (Magdeburg) hielt eine Rede. Fleißige Hände der Helferinnen sorgten für das leibliche Wohl der Gäste, für Kaffee und Kuchen.

Ehrendenkmal. Die Vorbereitungen des Ausschusses für die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen ersten Reichspräsidenten, Genossen Friedrich Ebert, schreiten rüstig vorwärts. Das Fundament ist bereits seit einigen Wochen fertig. Auch die notwendige Germaße ist schon herangebracht worden. Nun wird der Bildhauer seine Arbeit beginnen können. Die Denkmals-einweihung wird aller Voraussicht nach am 26. August stattfinden. Es wird erwartet, daß sich die Republikaner aus der nähern und weiteren Umgebung recht zahlreich einfänden. Auch die Gewerkschaften haben namhafte Beträge für die Errichtung des Ehrendenkmal gestiftet. Es ist daher auch der noch fehlende Betrag, außer der Beihilfe von Kreis und Stadt, zu einem bestimmten Teil gedeckt. In den nächsten Tagen werden voraussichtlich die Sammlungen beginnen, die dann hoffentlich den Mehrbetrag noch zusammenbringen.

Mit dem Aufstreifen des Kieserpanners, das sich in bedrohlichem Umfang bemerkbar macht, beschäftigt sich eine Magistratskommission. Schon einmal, vor einigen Jahrzehnten, wurden die Kieserwaldungen durch die Kieserpanner ganz außerordentlich geschädigt. Die Stadtverwaltung verfolgt dieses Unheilgreifen der Raupe mit Aufmerksamkeit. In den nächsten Tagen sollen an mehreren Stellen Bäume gefällt werden, um feststellen zu können, ob auf Grund der in früheren Jahren gesammelten Erfahrungen im kommenden Jahre mit einem Maupeinsatz zu rechnen ist, und ob die Stadtförst oder einzelne Teile ernstlich gefährdet sind.

Hagenstraße. Nach einer Ortsbesichtigung wurde vom Magistrat eine geringen Verbreiterung der Hagenstraße in der Hagenstraße zu Lasten der Bürgerseite genehmigt. Hierbei sei bemerkt, daß sofort nach Fertigstellung der Pflasterung am Markt eine völlige Neuregelung des Straßenverkehrs stattfinden wird. Das Falten von Fußwegen an ungeeigneten Straßenstellen wird unter allen Umständen unterbunden werden.

Althaldensleben

Besonders gute Entlohnung. Unter dieser Stichmarke berichteten wir in Nummer 172, daß der Kirchengemeinderat Heinrichs einem Arbeitsinvaliden für neun Tage bei einem Dienst von 4 Uhr morgens bis 11 Uhr abends 14,50 Mark Lohn gegeben habe. Der Kirchengemeinderat Heinrichs berichtet in einer Zuschrift an uns die Höhe der Entlohnung nicht, bemerkt aber, daß der Invalid mit dem Lohn einverstanden war. Die Verichtigung ist also lediglich ein Versehen. Und richtig ist auch, daß man die alten Invaliden durch eine bessere Bemessung der Renten davor schützen sollte, daß sie sich zu Nachspinnstundenlöhnen anbieten müssen.

Sarble

Die Pflasterungsarbeiten in der alten Schulstraße haben begonnen. Man ist dabei, die alte Decke aufzureißen. Auch wird die Straße mit Kanalisation versehen. Damit wird wieder ein Stück unserer Dorfstraßen etwas angenehmer aussehen.

Hötensleben

Parteiversammlung. Sämtliche Vorarbeiten für die Parteiversammlung am Orte sind der Gemeindevorwaltung übertragen. Für Sonntag den 12. August ist ein gefälliges Beisammensein aller Republikaner in Form eines Frühstücks gedacht. Als Unter-kassierer wurde Genossin Kapp gewählt. Dann entspann sich noch eine ausgiebige Debatte über unsre Badeanstalt. Genosse Stadach erklärte, den Preis von 20 Pfennig für ein Bad als entschieden zu hoch. Nach seiner Berechnung müßte man allein schon einen halben Tagelohn in der Woche für Badegeld ausgeben. Genosse Hallschmidt widersprach dem, daß es wohl nicht ganz so ist, durch Kauf einer Badekarte für das ganze Jahr, und dann möge man berücksichtigen, daß die Anlagen erst viel Geld gestiftet haben. Zur Lokalfrage wurde beschlossen, sich an keinen Wirt irgendwie zu binden.

Befensleben

Schrebergartenverein. Einstimmig wurde beschlossen, dem Verband der Kleingärtner beizutreten. Wer bis zum 15. vor Ende des Quartals den Beitrag nicht bezahlt hat, muß pro Monat des Rückstandes 20 Pfennig Verzug bezahlen. Daraufhin wurde ein Mitglied einstimmig aufgenommen, einem Angewandeten die Aufnahme verweigert. Nachdem Weise die Satzungen verlesen hatte, schloß der Vorsitzende Mhshut die interessante Versammlung.

Immendorf

Freienderversammlung. Genosse F. i. r. e. gab ein Schreiben des Bezirksvorstandes bekannt. Ab 1. September sind die erhöhten Beiträge zu zahlen. Die Lokalfrage wurde durch Verammlungsbeschluß aufgehoben. In Zukunft soll bei einem Sterbefall ein einmaliger Beitrag von 30 Pf. pro Mitglied erhoben werden. Dieser Betrag soll zur Beschaffung eines Gedächtnisses für das verstorbene Mitglied beitragen. An der Einweihung des Irrenfriedhofs wird

sich die Ortsgruppe nicht beteiligen wenn die ernannte Walter die Einweihungsrede hält. Am übrigen aber ist es jedem frei, den er freigestellt, sich als Gemeindeglied zu beteiligen. Arbeiter, Genossen und Genossinnen, kehrt der Kirche den Rücken, werdet Mitglied im Verein proletarischer Freidenker!

Verfassungsfeier. Der Gemeindevorsteher hatte alle Vorsitzenden der Vereine, den Pastor und auch den Schlichter zu einer Vorbereitung der Verfassungsfeier und der Einweihung des Irrenfriedhofs eingeladen. Alle Eingeladenen waren erschienen bis auf den Vorsitzenden des Stahlhelms und den Pastor. Sollen es die Herren von der Kirche vielleicht nicht für sein, am Volksfeierstage teilzunehmen, obwohl die meisten Einwohner Arbeiter sind, die auch fast alle der Kirche noch angehören? Der Gemeindevorsteher ging auf die Bedeutung des 11. August ein und legte den Vertretern ans Herz, alles Gegenfällige an diesem Tage zu vermeiden. Pastor M. a. u. h. a. d. e. gab als Schlichter die Erklärung ab, daß er sich mit der Schule beteiligen werde. Ein Vertreter des Reichsbanners und der Partei gab ebenfalls seine Zustimmung. Die Vertreter der anderen Vereine müssen erst die Zustimmung ihrer Mitgliedschaft einholen. Daraufhin wurde von sämtlichen örtlichen Vereinsvorsitzenden eine Programmkommission gebildet. Wir als Partei- und Reichsbannermitglieder wollen unser Bestes zum Gelingen beitragen. Alle Gewerkschafts-, Partei- und Reichsbannermitglieder fordern wir auf, sich ausnahmslos mit ihren Familien zu beteiligen. Der 11. August soll ein wirklicher Nationalfeiertag werden. Näheres über das Programm folgt.

Friedhofseinweihung. Anlässlich der Beizehung der Urne des verstorbenen Gemeindegliedes Ed. Klose soll gleichzeitig der Irrenfriedhof eingeweiht werden. Der Gemeindevorsteher wies in der Besprechung, die sich zuerst mit der Verfassungsfeier beschäftigt hatte, darauf hin, daß der Friedhof für Erdbebräunisse auch eingeweiht worden ist. Der Vorsteher war Kirchenmitglied, wollte aber ausdrücklich ohne Glockengeläut und auch nicht auf dem Irrenfriedhof beigelegt sein. Da sollte der örtliche Pastor auch keine Grabrede halten, zumal die Angehörigen von einer solchen nichts wissen wollen. Sollte trotzdem der Herr Pastor aufgeführt werden, die Einweihungsrede zu halten, so wäre das eine große Taktlosigkeit gegenüber den Freidenkern, auf deren Antrag hin der Irrenfriedhof erst geschaffen worden ist. Es ist doch unmöglich von den Freidenkern zu verlangen, daß sie sich an einer Veranstaltung mit Pastorrede beteiligen!

Kreis Salze

Alten

Arbeiterwohlfahrt. Ihren ersten Ferienausflug veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt am Sonntag. Unter Vorantritt der Reichsbannerkapelle setzte sich von der Stadt aus ein stattlicher Zug Kinder in Begleitung Erwachsener in Bewegung und zog nach den Wiesen am Bürgersee. Hier tummelten sich um die Kinder beim fröhlichen Spiel im lachenden Sonnenschein. Gespielt, getanzt und gesungen wurde bis zum Abend. Zur Unterhaltung der Erwachsenen konzertierte die Reichsbannerkapelle.

Barbn

Arbeitsruhe in der Schiffahrt. An der Saalemündung haben viele Rähne aus Neuburg und Alleben festgemacht, die wegen des niedrigen Wasserstandes der Elbe und Saale zum Stilliegen gezwungen sind. Hoffentlich kann die Schiffahrt bald im vollen Umfange wieder aufgenommen werden, zumal die zum Feiern gezwungenen Schiffer sowieso fast jeden Winter längere oder längere Zeit erwerbslos sind.

Kinderausflug der Arbeiterwohlfahrt. Es schien, als wollte der am Sonntag morgen einsetzende Regen den Ausflug unmöglich machen. Im Laufe des Vormittags klärte sich jedoch das Wetter auf, so daß am Nachmittag eine stattliche Anzahl von Kindern unter den Klängen der Reichsbannerkapelle nach dem Saalhorn marschierte. In langen Tafeln wurden die Kinder mit Milch und Zwiebäcken von Frauen der Arbeiterwohlfahrt bewirtet. Die Arbeiterjugend hatte sich wieder für die Unterhaltung zur Verfügung gestellt. Die gemeinschaftlich aufgeführten Kinderspiele und -Länge fanden lebhaften Beifall. Die Veranstaltung befriedigte alle Teilnehmer.

Geidendorf

Erntebeginn. Mit dem Moden der Frühlingsfröhen ist begonnen worden. Der Ertrag ist zufriedenstellend. Das Fehlen von Regen in der letzten Zeit macht sich bemerkbar. Die ersten Gurken sind abgeerntet worden. Der Ertrag läßt zu wünschen übrig. Auch mit dem Mähen des Getreides hat man begonnen.

Die Straßenernennungen sollen viel zu wünschen übrig. Besonders an der Ecke Hierer, Republik- und Fördererstraße. Dort sammelt sich der Schlamm und wird zum Verhängnis für manchen Radfahrer. Besonders „borteilhaft“ ist, daß sich die Gasse in mehrere Arme zerlegt hat. Vielleicht läßt man die Gasse wöchententlich reinigen oder aber man ändert diese Gassenführung ab.

Reichsbannerversammlung. Die Verfassungsfeier soll am 12. August veranstaltet werden. Nachmittags findet ein Kinderfest statt. Eine Einladung zum Bezirksfest am 19. August in Brumby wurde angenommen. Nähere Bekanntgabe der Abfahrt folgt noch.

Hömmelte

Gemeindevorsteher-Sitzung. Dem Antrag vom Kulturbaumeister Magdeburg auf Aufstellung eines Entwurfs für Wasserregulierung im Gebiet des Grizhne-Warby-Schönebecker Reichsbannerbezuges wurde zugestimmt. Die Kosten übernimmt die Gemeinde. Zur Prüfung der Gemeindefinanzenrechnung für das Rechnungsjahr 1927/1928 wird eine Kommission gewählt. Der Dorfsech soll gereinigt werden. Dem Mollereibetrieb wird verboten, Wasser aus seinem Mollereibetrieb in den Dorfsech laufen zu lassen.

Schönebeck

Granatenfund. Am 30. Juli wurde von dem Klassenboten Meincke am Ufer der Fühlake in Grünwalde eine 7,5-Zentimeter-Granate gefunden. Die Granate wurde bei der Polizei sichergestellt.

Ertrunken. Am Sonntag morgen ertrank beim Baden der Schloßortelchling Kurt Werdecke, wohnhaft Barbyer Straße 20. Der junge Mann hatte am linken Ellbogen in der freigegebenen Büchsen gebadet und war dabei in eine tiefe Stelle geraten. Die Leiche war bis jetzt noch nicht zu finden.

Verkehrszählung. Eine polizeiliche Zählung der Fahrzeuge, die das Salztor passieren, wird gegenwärtig durchgeführt.

Das Arbeiterkulturfest hatte am Sonnabend einen Nachausflug nach Kalenberge unternommen. Die Beteiligung war gut, doch hätte sie auch noch stärker sein können. Die Arbeiterjugend und der Wandorchesterklub Allegretto sorgten für Sang und Klang. Bis zum frühen Morgen blieben alle Teilnehmer gemüßlich beisammen.

Das Gewerkschaftsfest am 12. August wird in diesem Jahre wiederum groß aufgezogen werden. Wie aus der W o r a n z e i g e ersichtlich ist, wird besonders der Demonstrationsumzug mit den Gesangern der einzelnen größeren Verbände ein Ereignis sein. Ein großer Kinderfest im „Stadtpark“ und auf dem Sportplatz der Freien Turnerschaft wird das Ganze vollenden. Für Arbeitslose und Invaliden werden die Kreise ernannt; sie müssen sich die Karten vom Bureau des Metallarbeiterverbandes, Kaufstraße 11, holen. Die Betriebsvertrauensmänner werden aufgefordert, sich Eintrittskarten zum Verkauf sofort vom Verwaltungs-bureau abzuholen. Parteigenossen und Gewerkschaftskollegen, rüfelt zum 12. August! Keiner darf fehlen im Umzug! Mit

dem bisherigen Anflug, sich auf die Straße zu stellen, muß gebohrt werden! —
Das große Sommerfest der Sachsenland-Siedler erfreute sich an beiden Tagen eines guten Zuspruchs. Der Kinderumzug am Sonnabend nachmittag durch die Siedlung war besonders gut gelungen. Die Kinder wurden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Am Abend veranstalteten die Kinder noch einen Padelzug. Im Tanzsaal gab es einen Ball. —

Staffurt

Arbeiterwohlfahrt. Der zweite Ferienausflug nahm wieder einen sehr guten Verlauf. 190 Kinder hatten sich auf dem Königsplatz versammelt, um im geordneten Zuge durch Sauerbreh-, Wolke- und Gederstraße über den zum Park umgewandelten alten Friedhof zu unserm Parteilokal zu marschieren. Bei Kaffee und Kuchen ließen es sich die Kinder trefflich munden. Nach erfolgter Stärkung unterhielt sich die Kinderchor bei Kreis- und Gesellschaftsspielen. In fröhlichster Stimmung verlief der Nachmittag. Um 8 Uhr wurde unter Vorantritt des Reichsbanner-Spielerkorps der Heimweg angetreten. Allen Helferinnen und den Spielleuten des Reichsbanners sei gedankt. Der Brod des Ausfluges, den Arbeiterkindern einige frohe Stunden zu bereiten, ist voll und ganz erreicht worden. —

Staffurt-Leopoldshall

Wahl der Metallarbeiter. Die Wahl der Metallarbeiter zum Gewerkschaftslangweh wies gegenüber der vor kurzem stattgefundenen Wahl zum Verbandstag eine schwache Wahlbeteiligung auf. Abgegeben wurden für die Liste A (Köhler, Donath, Müller) 221 Stimmen, während die Liste B (Opposition) 153 Stimmen erhielt. —

Mein Sauberkeit. Eine in diesem Jahre fertiggestellte Weidwirtsanstalt für Frauen am Parkeingang (Hesslinger Chauffee) erweist sich durch die Unsauberkeit als unbrauchbar. Es liegt im Interesse ihrer Mitmenschen, daß Benutzer diese nicht beaufsichtigte Gasse sauber halten. Die verantwortlichen Stellen müssen aber für öftere Reinigung Sorge tragen. Das gleiche gilt auch für den Abwässergraben am Leberburger Chauffee, von der Dr.-Frank-Straße bis zum Wassergraben am Nischenberg, der sich in Ermanglung der Spülungen zu einem Schlammgraben gestaltet und in heißen Sommerzeiten nicht gerade die angenehmsten Gerüche verbreitet. Der Graben ist wohl in Ermanglung geeigneter Nöhren auf der Sohle mit Steinen ausgelegt, jedoch die Durchlässe unter den einzelnen Hauszugängen sind durch nachgerutschte Erde völlig verstopft, so daß das sich flauende und stinkige Wasser Brutstätten der Mücken ist. Auch hier würde durch häufige Spülungen das Uebel beseitigt. —

Klein-Mühlhingen

Es „kint“ zu Himmel, nämlich das Wasser im Teiche am Ausgang des Dorfes nach Calbe. Dieses Loch ist seit langem nicht gereinigt. In der Zeit hat sich nun so viel Schlamm abgesetzt, daß der „Teich“ nahezu die Hälfte zu ist. Bei der jetzigen Hitze verbreitet sich solch Gestank, daß man es kaum magt vorbeizugehen. Daß hier ein Tummelplatz für Ungeziefer, Insekten usw. ist, ist selbstverständlich. Kommt ein harter Regen, so tritt das Wasser über den Fußweg der vorbeiführt. Es ist Pflicht der Gemeindeverwaltung, Abhilfe zu schaffen. —

Stadtfreis Wickersleben

Der Konsumverein feiert am 11. und 12. August das Fest seines 25jährigen Bestehens. Es wird voraussichtlich auf der Wertheimweite stattfinden. Man rechnet mit rund 20 000 bis 25 000 Teilnehmern. Um die Mitglieder mit ihren Angehörigen nach Wickersleben zu befördern, verkehren an dem Sonntag 16 Zugzüge. Jeder Festteilnehmer hat eine Gebühr von 30 Pfennig zu entrichten. Aus den Einnahmen werden auch die Kosten der Sonderzüge bestreiten, so daß die Mitglieder nach Wickersleben freie Fahrt genießen. Auf Antrag der hiesigen Gewerbetreibenden hat die Polizei genehmigt, die Läden an dem Sonntag von 11 bis 15 Uhr zu öffnen. Am Sonnabend finden an allen Orten, in denen sich Verkaufsstellen befinden — es sind 36 auswärtige Zweigstellen vorhanden — Padelzüge statt. Der Konsumverein spendet jedem Mitglied zwei Padeln. Den Höhepunkt wird ein Festzug am Sonntag nachmittag bilden. —

Das Gewerkschaftsfest, das am Sonntag stattfand, hatte einen sehr imponierenden Verlauf. In dem Festzug nahmen einige tausend Menschen teil. Fünf Festwagen und allerlei Fahnen und Standarten wurden im Zuge mitgeführt. Der „Neue Kaffeegarten“ konnte die gewaltige Menschenmenge nicht fassen. Die Sportler gingen deshalb auf ihre Spielplätze. —

Aus der Altmark

Wenn die Elemente haften. Die Landwirtschaft erliefte nach den glühend heißen Tagen mit großer Ungeduld Regen herbei. Fast schien es so, als sollten die Erzeugnisse von der heißen Sonne verbrennen und so den Ertrag der Ernte in Frage stellen. Als nun am Freitagabend endlich einige Gewitter aufzogen, entluden sie sich so heftig, daß sie auch Schaden angerichtet haben. Wo nicht der Blitz einschlug, tobte der Sturm um so ärger, riß Bäume um, warf Stiegen auf dem Felde durcheinander, bedeckte Ziegeldächer an, warf Begehilber um und vieles a. m. So ist Schaden in Nachau und Mücke zu beklagen. Auf der Buxtrömer Feldmark schlug der Blitz in Roggenstelen ein und vernichtete einige davon. Der Regen vom Sonnabend zum Sonntag hat angezogen und allen Pflanzen wohlgetan. —

Wahlsdorf

Kurze Diebstehende. Am Sonnabend vormittag wurde einem in der Mühle weilenden Reisenden das Fahrrad gestohlen. Da der Diebstahl gleich bemerkt wurde und die Landjäger in der Umgegend telephonisch Nachricht erhielten, konnte der Dieb bereits nach 20 Minuten in Winterfeld gefasst werden. Fahrrad, Klettjacke und Sammmantel wurden dem Bestohlenen wieder zugeführt; der Spitzhube wurde ins Gefängnis Salzwedel gebracht. —

Ein Schadenfeuer.

Das Dampfsgewerk von Bruns u. Sohn wurde vollständig eingeschert. Innerhalb einer Stunde war das Werk ein Aschenhaufen. Gerettet werden konnte nur noch das Rund- und Schnitt-holzager. Die Feuerwehr mußte angefordert arbeiten, hatte aber durch den günstigen Wind noch einen guten Helfer, sonst wäre nichts von dem Lager übriggeblieben. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt. Der Schaden ist beträchtlich hoch. —

Die Pflicht ruft

Angern.

Reichsbanner. Mitgliederversammlung am Sonnabend abend bei Wieneke. Auf nach Magdeburg zur Verfassungsfester. Alle Kameraden müssen pünktlich erscheinen. —

Bob Salzelmen.

Parteiversammlung am Freitag den 9. August in „Stadt Hamburg“. Bericht über die Eingemeindungsfragen. —

Varleben.

Generalversammlung der Frauengruppe am Mittwoch abend. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. —

Burg.

Frauenaabend in geselliger Form findet am Mittwoch den 1. August im Gewerkschaftshaus statt. Die Bilder sind eingetroffen. —

Calbe a. d. S.

Bannerweife. Am Sonntag den 5. August veranstaltet die Sozialdemokratische Partei im Lokal von Heine eine Bannerweife. Beginn pünktlich 13 Uhr. Festredner Genosse Wilhelm Peters (Magdeburg). —

Gardelegen.

Frauenaabend am Mittwoch den 1. August, 20½ Uhr, bei Wilhelm Schmidt in der „Reichstrone“. —

Leoburg.

Reichsbanner. Die Jugend- und Schulsport-Abteilungen haben unverzüglich die nötigen Vorbereitungen zu dem am 25. und 26. August in Leoburg stattfindenden Sportfest zu treffen. Die Zahl der Teilnehmer, die Sonnabend und Sonntag eintreffen, ist an den Vorsitzenden der Ortsgruppe Leoburg, H. Zerlinden, Leoburg, Schulhof, zu melden. —

Neuhaldensleben.

Frauenaunterhaltungabend. Am Mittwoch den 1. August, 20 Uhr, Zusammenkunft der sozialistischen Frauengruppe bei Verzog. —

Kreis Wolmirstedt.

Reichsbanner. Nur wenige Tage trennen uns von der Gewerkschaftsfester. Alle Ortsgruppen müssen eifrig und bestrebt sein, am kommenden Sonntag so stark wie möglich in Magdeburg aufzumarschieren. Es ist Ehrenpflicht, daß jede Ortsgruppe des Kreises Wolmirstedt in Magdeburg vertreten ist. Das Kreisquartier wird noch bekanntgegeben. —

Debitafelde

Verkehrsunfall auf der Landstraße. Auf der Chauffee von Weidenhofs nach hier fuhr ein Motorradfahrer die 10jährige Mädchen Gertrud Thoms um. Sie stürzte darauf, daß sie statt blutende Verletzungen hinter dem Ohr, am Kopfe, den Händen und Füßen davontrat. Mit einem Auto wurde die Verletzte nach Debitafelde zu einem Arzt gebracht. —

Seehausen

Der verlorne Sohn wieder da. Der vor einigen Tagen als vermißt gemeldete 12jährige Kurt Kretzer ist bei seiner Tante in Eberburg gewesen, hat sich also wieder eingefunden. —
Fahrrabdiebstahl. Ein auswärtiger Landwirt, der einen Arzt aufsuchte und sein Rad draußen stehen ließ, mußte nachher feststellen, daß sein Rad sich längst ein anderer angeeignet hatte. —

Kallehne

Andrer Standesbeamter. Wegen Erkrankung ist der bisherige Standesbeamter für den Standesamtsbezirk Kallehne, Landwirt Wilhelm Schulz, bis zum 1. September beurlaubt. Sein Stellvertreter ist der Landwirt Martin Heimke in Kallehne. —

Salzwedel

Fahrrad gefunden. In der Nähe des Ferber Friedhofs wurde in einem Heckenfeld ein fast neues Fahrrad gefunden, das aus einem Diebstahl zu stammen scheint. Reklamationen an die Polizeiverwaltung. —

Gieseritz

Einem schweren Unfall erlitt der Grundbesitzer Klapp aus Umpelde als er hier mit Geßpann etwas abholen wollte. Beim Aufstehen eines Satzes gingen die Pferde, die von der Tochter gehalten wurden, durch und überfahren ihn. Klapp erlitt einen schweren Beinbruch. —

Stadtfreis Stendal

Ein Schritt weiter. Nachdem nun die finanzielle Seite zum Brückenbau bei Tangermünde eine Klärung gefunden hat, scheint man jetzt an den Bau herangehen zu wollen. Wie verlautet, ist von der Provinzialverwaltung der Reichsbahnrat Zwach, der auch den Brückenbau bei Damernten leitete, nunmehr für den Brückenbau bei Tangermünde auszuweisen worden. Zwach ist von der Reichsbahnverwaltung bereits beurlaubt. —

Ein bedauerlicher Unglücksfall trug sich am Sonnabend in der Gemüde- und Oblitorjervenfabrik G. E. S. zu. Frau R. wollte aus einem mit heißem Wasser gefüllten Keffel ein Stieb herausnehmen. Dabei glitt sie aus und riß im Fallen den Keffel um. Das heiße Wasser ergoß sich über sie. Die Verunglückte erlitt schwere Brandwunden und wurde nach Anlegung eines Rotverbandes in das Johanniter-Krankenhaus geschafft. —

Ein Kahn fährt an einen Brückenpfeiler. Als ein Schleppzug am Sonntag die Elbestromabwärts die Eisenbahnbrücke bei Damernten passierte, muß der letzte Kahn die Fahrlinie verlassen haben, mit einem Strach taupte er gegen einen Brückenpfeiler. Dadurch wurde der ganze Schleppzug in Gefahr gebracht. Zwei in der Nähe befindliche Dampfer beobachteten das

Reglingen

Vorkommnis und eilten schnell zur Hilfeleistung heran. Es gelang dann auch, den Kahn wieder flott zu machen. —

Bei der Arbeit ein Bein getroffen. Beim Ausladen einer Eisenbahnlore glitt der Maurer Wilhelm W. so unglücklich ab, daß er sich den Bruch eines Untersehenfels zwang. Man schaffte ihn in das Johanniter-Krankenhaus. —

Seinen Arbeitskollegen befohlen. Der in Groß-Schwedten in Stellung gewesene Schweizer M. stahl seinem Arbeitskollegen am Freitag eine Arbeitsbluse. Es gelang, den Dieb hinter Schloß und Riegel zu bringen. —

Die Stadt verpachtet Obst. Die Nutzung der Apfel- und Birnbäume in der Tangermünder Landstraße, Arnold-, Döbelner- und Dählener Straße soll am Mittwoch den 1. August, und in der Ostheereener und der Pahrenstädter Landstraße am Freitag den 8. August unter den im Termin bekanntzumachenden Bedingungen in einzelnen Losen öffentlich meistbietend verpachtet werden. Treffpunkt am Mittwoch 1/2 15 Uhr am Bindfelder Landhaus, Freitag 1/2 15 Uhr Ecke Ostheereener Straße und Weg zur Zuderfabrik. —

Eingefandt

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Die Singvögel und die Ragen

Leider ist es wahr, daß unsern Singvögeln allerseits die größten Gefahren drohen, allerdings weniger durch die Ragen als durch die Menschen. Unzählige Opfer fordern fortschreitende Kultur, Vernichtung von Nistgelegenheiten, und vor allem der Vogelfang in Italien. Mit grausamer Selbstverständlichkeit stellt man dort den Zugvögeln nach, so daß Millionen unserer heimischen gesiederten Sänger vernichtet werden. Auch hier ist der Ausspruch von Jean Paul angebracht: „Gerechter Himmel! Aus wie vielen Wänterfunden der Tiere lötet der Mensch eine einzige Festminute der Junge zusammen?“

Über in folgendem wollen wir uns mit der Rage beschäftigen. Auch hier ist der Mensch schuldiger als das Tier. Eine Rage ist ein anhängliches, lebenswürdiges, sauberes Geschöpf, voll Anmut und Zierlichkeit und bewundernswürdiger Gewandtheit. Aber wenn sie nicht um sie kümmert, und sie laufen kann wo sie will, vermisst sie nach und nach. Jeder Mensch hat für seine Tiere, die er sich hält, Verantwortung. Allen Ragenhaltern sei es gesagt, paßt auf eure Tiere besser auf, betreut sie gut und laßt sie in der Nacht nicht herumstreifen, die Rage gehört des Nachts ins Haus. Niemand lasse man morgens die Rage hungrig und durstig im Garten oder Felde laufen, sondern gebe ihr regelmäßig ihren Nahrung. Es geht nicht an, daß man denkt, die Rage soll sich nur von Wäusen nähren. Gewiß soll die Rage der Mäuseabwehr dienen. Es ist erwiesen, daß in Grundstücken, wo die Ragen ordnungsgemäß behandelt werden, sich keine Ratten und Mäuse halten. Eine gut gepflegte Rage stellt auch den Vögeln nicht nach. Im übrigen steht die Rage unter dem Schutze des Gesetzes. Neuer Tierfuchsverein.

Warenmärkte

Großhandelspreise vom 31. Juli im Hallenbau

Bohnen, grüne Bush-	50 kg 12,00—14,18	Tomaten, ausländ.	50 kg 26,00—48,00
ausländische	50 kg 12,00—13,00	„ heimische, trockn., ausländ.	50 kg 9,00—10,00
Puff- od. Sautbohnen	50 kg 15,00—18,00	Zartelbirnen	50 kg 15,00—25,00
Gurken, grüne Salat	100 St. 28,00—35,00	Deißelbirnen	50 kg 50,00—55,00
Stammentohl	100 St. 10,00—15,00	Stimbeeren	50 kg 40,00—50,00
Rohkohl	50 kg 12,00—15,00	Johannisbeeren	50 kg 30,00—35,00
Beigkohlrabi	50 kg 3,00—5,00	Stacheln, süße	50 kg 30,00—45,00
Stängelkohlrabi	50 kg 3,00—5,00	Stacheln, scharf	50 kg 20,00—40,00
Rohkohl mit Kraut	100 St. 3,00—4,00	Stachelbeeren	50 kg 12,00—15,00
Karotten, Früh-	50 kg 6,00—8,00	„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „
Weerrettich	100 St. 50,00—40,00	„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „
Rohsalat	100 St. 3,00—4,00	„ „ „ „ „ „ „ „	„ „ „ „ „ „ „ „

Magdeburger Zuderbörse vom 30. Juli

Der Preis für Zuder (etw. 1. Sat. und Verbrauchssteuer) beträgt bei 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrikverarbeitete Magdeburger und Umgebung bei Mengen von mindestens 200. Jenner bei Lieferung innerhalb 1. Tagen 25½—28,00, und per Juli 25½—28,00, per August 26,00—28,00 für nemoblene Weltis. Tendenz ruhig

Berliner Produkten-Börse vom 30. Juli

Weizen märk. 238,00—240,00. Roggen, märk. 248,00—248,00. Sommergerste neue 207—217. Hafer, märkisch. 245,00—250,00. Mais ab Berlin 24,00—247,00. Weizenmehl 100 Kilogramm 28,25—27,75. Roggenmehl 100 Kilogramm 28,00—27,25. Weizenkleie 15,00—. Roggenkleie 17,00—. Vittoriaerbsen 44,00—51,00. Kleine Sortenböhnen 35,00—40,00. Futtererbsen 25,00—27,00. geluchter 27,00—30,00. Ackerbohnen 26,00—28,00. Wicken 27,00—30 Lupinen, blaue 14,00—16,00, gelbe 16,50—17,50. Haselnüsse 19,50 bis 2,00. Gerstlichen 23,00—24,00. Trockenmais 17,40—17,60. Sojabohnen 21,40 bis 22,50. Kartoffelbuden 24,50—25,20. Weizenkleie-Preise 15,90—16,00.

Wasserstände

Ort	Elbe	Buchf. Jall	Unstrut und Saale	Buchf. Jall
Nürnberg	30. 7. — 0,14	—	Großk. Utp.	31. 7. + 0,81 0,08
Brandels	— 0,26	— 0,64	Trotha Utp.	— 1,21
Melmit	+ 0,25	—	Bernburg	+ 0,38
Kettmeritz	+ 0,52	—	Calbe Oberpegel	+ 1,43
Ruffia	+ 0,25	0,01	Calbe Unterpegel	— 0,04
Dresden	+ 2,10	0,01	Gröben	— 0,01
Zorgau	31. 7. — 0,8	—		
Wittenberg	+ 0,60	— 0,01		
Höflau	+ 0,10	— 0,01	Brandenburg	
Alten	—	—	Oberpegel	30. 7. + 2,00
Barby	+ 0,03	—	Brandenburg	
Magdeburg	+ 0,09	—	Unterpegel	+ 0,54
Zangermünde	+ 0,65	0,05	Kathenow	
Wittenberge	+ 0,21	— 0,03	Oberpegel	+ 1,89
Leipzig	—	—	Kathenow	
Hörsing	+ 0,16	—	Unterpegel	+ 0,15
Dalchau	—	—	Qavelberg	+ 0,60
Borsenburg	—	—		
Sohnstorf	+ 0,18	— 0,03	Eger und Reibau	31. 7. — 0,21
Düben	31. 7. — 0,50 0,08	—	Wobran	— 0,88
			Laua	— 0,52

Wettervorhersage

Ausfichten für Mittwoch: Nach Vorübergang der Kaltfront und kräftigem Regen einzelne Regenschauer bei Sturmwind, sehr kühl. Für Donnerstag heiter bis wolke, Erwärkung, trocken. —

Stolze Saison-Ausverkauf



Zwecks gründlicher Räumung unserer bedeutenden Engros- u. Detail-Läger sensationelle Preise! Eine nur alljährlich einmal wiederkehrende Gelegenheit zum spottbilligen Qualitäts-Einkauf! Kommen Sie in den Vormittags-Stunden, der Andrang nachmittags wird gewaltig sein!

Die Preise sind so niedrig, daß wir dieselben nur für die Dauer des Ausverkaufs stellen können.

Webwaren-Groß-u.-Einzelverkauf



Karlstraße Nr. 1 Ecke Otto-von-Guericke-Straße gegenüber Große Münzstraße

Nur unsere bekannt guten Qualitäten. Keine für den Ausverkauf extra angeschafften Waren kommen zum Verkauf.

Feld und Garten, Kleintierzucht

Augustarbeiten in Garten und Stall

Die Ernten der Gartenfrüchte, die sich meist über längere Zeiträume verteilen, und die sich anschließende Nachbestellung verlangen jetzt täglich ein Vielerlei von Arbeiten, so daß der Gärtner seine ganze Organisationsgabe aufbieten muß, um allem gerecht zu werden. Er muß ebenso bedacht sein, alle Früchte in bestem Reifezustand einzubehalten, wie darauf, daß immer möglichst wenig Land brach liegt. Wenn ein Beet zu zwei Dritteln abgeräumt ist, tut man gut, das letzte Drittel mit einem gewissen Verlust an Erntemasse ebenfalls abzunehmen, anstatt Zuluchtsstätten für Unkraut zu schaffen.

Geerntet wird in dieser Zeit fast alles: Kohlrabi, Bohnen, Erbsen, Tomaten, Wirsing, früher Rot- und Weißkohl, Zwiebeln, Möhren, Küchenkräuter. Für Ausseten kommen jetzt nur Gemüse in Frage, die eine kurze Entwicklungsdauer haben oder im Freien überwintern können. Für den Verbrauch im Herbst können im August noch gesät werden: Spinat, Rabies, Monatsrettich, Herbststrüben, Kopf- und Felsalat. Um im nächsten Frühjahr rechtzeitig frisches Gemüse zu haben, sät man Mohrrüben und Mangold, auch Petersilie und Schwarzwurzeln werden vorteilhaft schon jetzt ausgesät. Ende August lassen sich ferner neue Saatbeete mit Rotkohl-, Weißkohl- und Wirsingamen bestellen, die im nächsten Jahre frühe Secklinge liefern. Das sollten indessen nur solche Gartenbesitzer tun, die sich auch im Winter um ihre Pflanzen kümmern können und wollen. Gepflanzt wird vor allem Zucchini, Grün- und Braunkohl, aber auch noch Rosenkohl und frühe Sorten von Kohlrabi werden noch erntereif. Bei diesen späten Pflanzungen setzt man die Pflanzen enger als im Frühjahr, da sie sich weniger stark entwickeln. Ferner werden in diesem Monat neue Perlzwiebeln gelegt.

Das tägliche Gießen und Besprühen, das Behacken und Zäten des Gemüselandes ist regelmäßig fortzusetzen. Auf den Spargelbeeten reißen wir die krumm gewachsenen Triebe heraus, um sie zu verbrennen. Sie beherbbergen die Maden der gefährlichen Spargelfliege. Die Tomaten sind anzuhäuten und zu beschneiden, die jetzt noch sich bildenden Blütenknospen entfernt man lieber, da die sich daraus entwickelnden Früchte doch nicht mehr reifen. Beim Umpflanzen der grünen Bohnen vermeide man, an den Pflanzen gewaltsam zu ziehen oder zu reißen. Dadurch lockert man leicht die empfindlichen Wurzeln oder schüttelt die Blüten ab und schädigt den Ertrag. Am besten kneift man die Bohnen mit den Nägeln des Daumens, des Zeige- und Mittelfingers ab; gut ist es, die brauchbaren Bohnen alle zwei Tage abzunehmen. Dadurch werden die Pflanzen zu weiterem Blütenansatz angeregt.

Wenn an den Frühkartoffeln das Laub abstirbt, wird das ganze Stück abgeerntet und sofort neu bestellt. Die Zwiebeln, Perlzwiebeln, Schalotten usw. nimmt man aus der Erde heraus, sobald das Kraut abwelkt. An den Kohlpflanzen suche man von der Unterseite der Blätter die Eierhäufchen des Kohlweslings ab. Die Spargel-, Gurken-, Porree- und Selleriebeete erhalten öfter flüssigen Düng. Ausdauernde Wurzkräuter, die schon mehrere Jahre auf demselben Platze gestanden haben, werden zurückgeschitten, zerteilt und verpflanzt. Die Erdbeerbeete werden von Unkraut und schlechten Blättern gereinigt und gut gelockert. Zugleich schneidet man die Ranken ab und führt dann den Beeten flüssigen Dünger zu. Neue Erdbeerbeete können angelegt werden.

Einen großen Raum in der Gartenarbeit des August beanspruchen die Obstplantagen. Hier ist darauf zu achten, daß die fruchttragenden Äste gut gestützt sind. In trockener Zeit brauchen Bäume und Sträucher künstliche Bewässerung. Noch viel zu wenig findet man dem heutigen Stande der Technik entsprechende Regenanlagen. Sauche gibt man den Obstbäumen nicht mehr, denn ihre triebantreibende Wirkung bringt die Gefahr mit sich, daß unreifes Holz erfriert. Frühes Kernobst wandert vor der Vollreife in die Vorratsräume, da es sonst sehr schnell Aroma und Frische verliert. Das Fallobst ist täglich aufzulesen und schnell zu verarbeiten, damit die Obstmaden nicht herauskriechen und sich weiter entwickeln. An den Formobstbäumen werden die Leittriebe angeheftet und die Seitentriebe entippt. Die im Juni oder Juli um die Stämme gelegten Fanggürtel aus Wellpappe oder Strohflecken sind jetzt durchzugehen und alle Maden und Raupen, die sich darunter festgesetzt haben, zu vertilgen. Es können auch jetzt noch solche Madenfallen angebracht werden, wo es noch nicht geschehen ist. An den Himbeer- und Brombeersträuchern schneidet man die abgetragenen Fruchtstruten und die zu dicht stehenden Zweige aus und läßt nur die kräftigsten Triebe stehen; eine Gabe von flüssigem Dünger begünstigt die Entwicklung guter Fruchtknospen für das nächste Jahr.

Die günstige Jahreszeit nütze man für die Haustiere nach Möglichkeit dadurch aus, daß man ihnen Gelegenheit gibt, sich in Licht und Luft zu bewegen und dadurch Gesundheit und Kraft für die winterliche Stallhaft aufzuspeichern. Besonders die Jungtiere brauchen die besten Lebensbedingungen in der Zeit ihrer Entwicklung. Die Ziegen schießt man fleißig auf die Weide. Wo es daran fehlt, läßt man die Tiere Wegränder und Feden abgrasen, die wohl allgemein als freie Nahrung gelten, natürlich unter Aufsicht, damit die Tiere keinen Schaden anrichten. Wer auf Stallfütterung angewiesen ist, verwende möglichst Grünfutter aller Art, Unkraut aus dem Garten, abgeerntetes Erbsentrost, Erdbeerkraut, Kraut von Möhren, Kohlblätter und Seckenschnitt. Ist solches Grünfutter reichlich vorhanden, so trocknet man den Ueberfluß für den Winter. Auch rohes Obst fressen viele Ziegen gern, sie bekommen jedoch davon lockere Zähne und es bleiben ihnen auch leicht ganze Früchte

im Schlunde stecken. Man lasse die Ziegen deshalb nicht dort grasen, wo Fallobst herumliegt. Auf der Weide sind die Ziegen vor Regenschauern zu schützen.

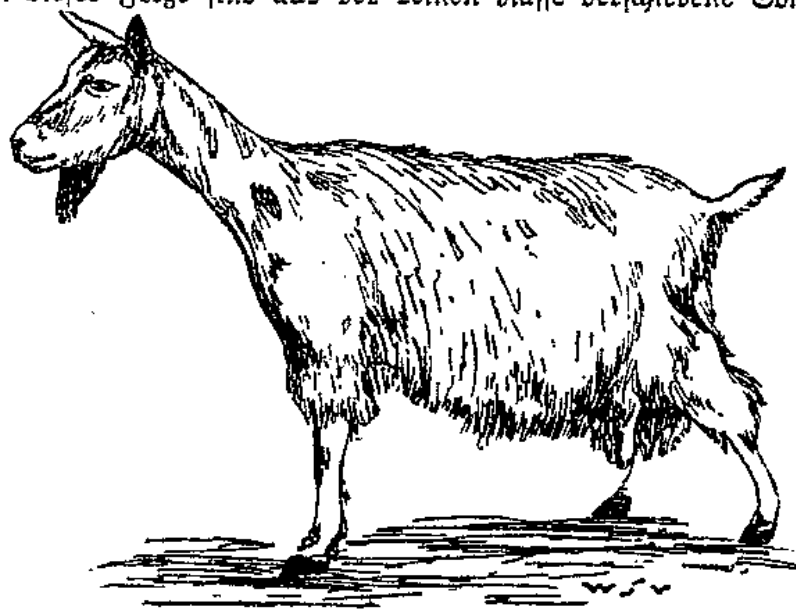
Die Hühner treten bald in die Mauser. Für diesen Vorgang sind sie durch möglichst ausgiebige, etw. weiche und kalte Fütterung zu kräftigen. Als federnbildende Stoffe sind anzusehen vor allem frisch gemahlene Knochen, Fleischmehl, phosphorsaurer Kalk. Nur Tiere, die voll bestedet in den Herbst eintreten, werden im Winter ihre Schuldigkeit tun. Alle älteren Tiere, die nicht mit in das neue Zuchtjahr hinübergeworfen werden sollen, sind vor der Mauser abzustutzen. Als solche sind alle Hennen, die älter als 4 Jahre sind, zu betrachten. Gut ist es, wenn man jetzt nach der Zuchtzeit die Geschlechter trennen kann. Auch unter dem Jungvieh ist Auslese zu halten und, was nicht zur Weiterzucht dienen soll, zu schlachten oder zu verkaufen. Je weniger Tiere, desto mehr Platz kann man ihnen bieten, desto mehr Sorgfalt ihnen zuzuwenden.

Wenn irgend möglich, bringe man seine Hühner auf die Stoppelfelder. Sie sind nicht nur eine gute Feldpolizei, sondern erparen auch eine Menge Futtermittel. Das gleiche gilt auch von Gänse und Truthühnern. Die Tiere müssen nur bei solchem Weidengang ausreichende Gelegenheit zur Aufnahme von Trinkwasser haben. Truthühner machen nicht selten jetzt noch ein zweites Gelege. Man lasse die Eier ausbrüten, natürlich nicht zu Zuchtzwecken; bei geeigneter Pflege geben solche Spätbruten einen schönen Weihnachtstraten. Brutlust bei Hennen ist jetzt unwillkommen. Um sie auszutreiben, wende man jedoch keine grausamen Gewaltmaßnahmen an. Am meisten ist noch das Eingippen in lustige Käfige zu empfehlen, in denen die Henne die andern Tiere beobachten kann. Zuchtenten gehören aufs Wasser, hier geht bei ihnen die Mauser viel leichter und schneller vonstatten, als wenn sie aufs Land angewiesen sind. Den Zuchttauben gönne man Ruhe. Bruten haben jetzt keinen Zweck mehr. Damit die Tiere fleißig feldern, füttere man im Schlags nur knapp und nur abends eine Handvoll.

Der Herbsthaarezwechsel der Kaninchen tritt mitunter schon Ende August ein. Kräftiges Futter und sorgfältige Pflege, besonders Schutz vor Erkältungen sind notwendig, um die Tiere gut über diese Zeit hinwegzubringen. Häfinten lassen sich vielfach beim Herannahen der Paarungszeit nicht mehr decken. Man soll sie dann nicht dazu zwingen. Ueberhaupt ist es besser, gegen Ende August mit dem Deckenlassen von Häfinten aufzuhören. Die Würfe aus spätern Begattungen fallen sonst zu nahe an die rauhe Jahreszeit.

Die Saanenziege

Unter den weißen, ungehörten Ziegenrassen steht die Saanenziege oben an. Sie hat ihren Namen von dem im Berner Oberland gelegenen Saanental, wo die Rasse noch heute rein gezüchtet wird. Ueber 2000 Meter gehen hier die Alpenwiesen hinauf, die der Ziege eine wunderbare Weide bieten, da der Boden ungemein reich an Kalk und infolgedessen mit kalkhaltigen Pflanzen reich bedeckt ist. Gerade in dieser Eigentümlichkeit des Saanengebietes ist wohl die Ursache zu suchen, daß von jeher hier besonders schön und kräftig entwickelte Ziegen vorhanden waren. Man hat diese Ziegenrasse auch in Deutschland verbreitet. Das gelang natürlich in jenen Gegenden am besten, deren Höhenlage und Bodenbeschaffenheit der Heimat der Saanenziege ähnlich ist. Im Flachland, besonders also in Norddeutschland, hat sie sich erst allmählich an die veränderten Lebensbedingungen gewöhnen müssen. In dieser Folge sind aus der reinen Rasse verschiedene Sonder-



Schläge entstanden, wie die Appenzeller, die Hessische, Frankfurter, Saugenalzer, Bafische usw. Saanenziege.

Die Saanenziege zeigt großen, kräftigen Körperbau und weiße Behaarung. Die Haut ist weich, dünn und elastisch, die Haare glänzen seidig. Die Augen sind groß und hellgelbfärbt. Der Kopf ist mittellang und breit in der Stirn, das Maul breit; die Nasenhöhler sind ziemlich groß. Die Ohren sind ziemlich lang und stehen hoch; es kommen aber auch Tiere mit Hängeohren vor, deren Nasenhöhler nur schwach behaart sind. Der Hals der Saanenziege ist ziemlich lang und nicht sehr breit, die Brust ist tief und gut abgerundet. Im Gegenfug zu den Hinterfüßen sind die Vorderfüße gut gestellt und kräftig. Das sehr große und gut entwickelte Guter deutet schon auf große Milchergiebigkeit hin, und diese Hoffnung wird auch nicht getauscht, denn die Saanenziege liefert täglich 3 bis 6 Liter Milch mit einem Fettgehalt von 2,8 bis 3 v. H.

Der ausgewachsene Bod ist durchschnittlich 85 Zentimeter hoch, es gibt auch solche bis 1,10 Meter Höhe, sein Gewicht beträgt im Alter von 1 bis 2 Jahren 55 bis 65 Kilogramm, später bis 75 Kilogramm. Die Ziege ist 80 Zentimeter, höchstens 1 Meter hoch, ihr Gewicht beträgt 45 bis 55 Kilogramm. Die Saanenziege verlangt viel Freiheit. Wer sie ihr geben kann, hat an ihr ein vorzügliches Milchtier. Man darf aber nicht meinen, sie verkörpere die einzige löhnende Rasse. Ihre verbrelten deutschen Landziegenrassen stehen ihr in Form und Leistung nicht mehr nach.

Fußpflege bei Kaninchen

Kaninchen, die dauernd in engen Ställen gehalten werden, fehlt Gelegenheit zum Scharen und Kratzen, wodurch sie in der Freiheit für die nötige Abnutzung der Krallen und die Begleitung ihres Wachstums sorgen. Bei manchen Tieren wachsen die Krallen sehr schnell. Werden sie zu lang, dann können die Tiere nicht mehr richtig laufen und springen, auch der Fußaufsatz wird schlechthalt. Empfanden die Tiere beim Aufstehen Schmer-

gen, dann schonen sie die zu lang gewordenen Krallen erst recht. Jümpeln entstehen dann auch an den Hinterläufen, in der Nähe der Sprunggelenke, fahle oder munde Stellen.

Die Krallen müssen deshalb regelmäßig nachgesehen und verkürzt werden, sobald sie so lang geworden sind, daß sie beim Auftreten den Boden berühren oder sich zur Seite biegen. Man bedient sich hierzu am besten einer starken Schere und schneidet schräg von oben nach unten, so daß sich immer wieder Spitzen bilden. Niemals darf man zu kurz schneiden, sondern nur so viel, wie aus den Haaren hervorsticht, und niemals darf Blut fließen! Zweckmäßig ist es, sich dabei die Krallen eines etwa einjährigen Kaninchens zum Vorbild zu nehmen, bei einiger Übung wird man bald das Richtige herausfinden.

Der abgeerntete Johannisbeerstrauch

Auch ohne alle Pflege trägt der Johannisbeerstrauch alljährlich, wenn er genügend Nahrung im Boden vorfindet, aber er altert dann schneller und die Größe seiner Früchte nimmt ab. Neben die Pflanzen an Nährstoffmangel, dann treten Blattfallkrankheit, Kostpilz und Blattläuse auf und machen die Anlage unfruchtbar. Dagegen lohnen die Sträucher Pflege und Düngung mit reichen Ernten. Die Hauptarbeiten dieser Art sind im Spätsommer vorzunehmen, wenn alle Sträucher für die Früchte des nächsten Jahres Knospen ansetzen und Kräfte aufspeichern.

Zunächst entfernen wir von den Pflanzen alles, was ihnen keinen Nutzen mehr bringt: dürres, pilzbefallenes Laub, trockne Zweige, altes abgetragenes Holz, dies besonders aus dem Innern der Sträucher, und schaffen so der Luft und dem frischen Zutritt zu allen Teilen des Strauches. Nach diesem Ausschichten gilt es, den Boden zu reinigen. Damit verbinden wir zugleich eine Lockerung. Alles Unkraut, das sich im Laufe des Jahres eingewickelt hat, ist auszurotten und der Boden zur Aufnahme neuer Nährstoffe bereitzumachen. Denn jetzt befürchten die Sträucher einer kräftigen Düngung. Wir geben sie ihnen durch Ausstreuen von kurzem, möglichst verrottem Mist oder durch Jauchegülle.

Die Erde rings um die Sträucher muß gründlich durchfeuchtet werden. Besorgen dies die natürlichen Niederschläge nicht, dann müssen wir nachhelfen. Wir verwenden deshalb zum Düngen nach Bedarf mehr oder weniger verdünnte Jauche. Am eine einseitige Stickstoffdüngung zu vermeiden, setzen wir ihr etwas Superphosphat und schwefelsaures Kali hinzu. Bei ausbleibendem Regen sollte man das Wässern des Beerenobstes nach 8 bis 14 Tagen wiederholen. Bequemer ist es natürlich, wenn man die Beete nur mit Dünger zu bedecken braucht und das Auslaugen dem Regen überlassen kann. Wer aber jauchen und noch dazu eine Düngerbede geben kann, tut noch besser. Diese erhält nicht nur die Feuchtigkeit, sondern führt dem Boden auch neue Nährstoffe zu.

Wiel zu wenig Wert legt man im allgemeinen auf das Verjüngen des Johannisbeerstrauchs, d. h. auf das Herausschneiden des alten abgetragenen Holzes. Die schönsten Trauben und Früchte entwickeln sich stets an solchen Trieben, die dem zwei- bis dreijährigen Holz entspringen, auch sind die Wäcker an diesen besonders groß und gesund. An dem alt werdenden Holze bilden sich nur dünne, kraftlose Triebe, die mit wenigen, kümmerlichen Wäckern und Müntentrauben besetzt, zum Teil ganz kahl sind.

Humuszufuhr in Sandböden

Von Dr. Werner Schuchnecht.

Magere Sandböden sind deshalb eine so schlechte Grundlage für Pflanzwachstum, weil er am leichtesten austrocknet und durch seine Armut an organischen Bestandteilen den Bodenbakterien keine günstigen Lebensbedingungen bietet. Diese beiden Mängel bekämpft der Gärtner und Landwirt durch Zufuhr von Humus, d. h. von Erde, die durch Verwesung organischer Stoffe entstanden ist. Humus kann den magern Boden in Natur zugeführt werden, wie es bei der Anwendung von Kompost im Garten geschieht, oder im Boden selber gebildet werden. Alle abgestorbenen Pflanzenanteile, die im Boden von der Erde zurückbleiben oder durch die mechanische Bodenbearbeitung hineingelangen, wie Baumlaub, Unkräuter, zerlesen sich nach und nach und werden zu Humusteilen. Im großen führt der Landwirt diesen Prozeß durch die Stalldüngung und die Gründüngung herbei.

Unter Gründüngung versteht man den Anbau von tiefwurzelnden Pflanzen, die mit Hilfe von Bakterien imstande sind, ihren Stickstoffbedarf unmittelbar der Luft zu entnehmen. Zum Teil sind diese Gewächse zugleich wertvolle Futterpflanzen. Die anspruchslosesten von ihnen sind die gelben und die blauen Lupinen. Sie wachsen selbst auf dem ärmsten Sandboden üppig, wenn sie nur die Bakterien vorfinden, die den Luftstickstoff für sie verarbeiten. Durch Stickstoffanreicherung und Auflockerung des Bodens ermöglichen sie hier überhaupt erst eine Kultur. Für leichten und leichtesten Boden eignet sich am besten die gelbe Art. Sie ist äußerst bedürfnislos und unempfindlich gegen die Trockenheit, verträgt aber keinen Kalk. Langsam wachsend treibt sie eine kräftige Pfahlwurzel in den Boden und bestockt sich stark, ein sperriges, dichtes Blattwerk auszubilden. Die frühere blaue Lupine verlangt schon besseren Boden, ist aber weniger kalkempfindlich. Vor der gelben zeichnet sie sich durch frühe und gleichmäßige Reife aus. Sie wurzelt auch tiefer und gibt größere Masse, leidet auch weniger unter Frost. Während die gelbe Lupine schon durch 1 bis 2 Kältegrade nach Celsius geschädigt wird und bei 2 bis 3 Grad völlig erfriert, überlebt die blaue Art Temperaturen von 4 bis 5 Grad ohne Schaden, wenn sie nicht zu lange anhalten.

Obwohl die Lupinen auch auf dürftigen Boden gediehen, empfiehlt sich doch eine Stalldüngung bei ihrem Anbau. Auf den Morgen rechnet man 2 bis 3 Zentner Mist oder 1 Zentner 40prozentiges Kalisalz. Wo die Pflanze noch nicht gestanden hat, fehlen die notwendigen Bakterien im Boden. Dann muß das Saatgut damit geimpft werden. Bei gelben Lupinen braucht man etwa 35 kilo Saatgut auf den Morgen, bei den blauen 40 bis 45 kilo. Wenn die Pflanzmasse am größten ist, einige Zeit nach der Blüte, wird umgepflügt oder untergegraben, damit die grüne Masse im Boden verfault und zu Humus wird.

Wie trocknet man Pilze?

Um Pilze für den Winterverbrauch haltbar zu machen, braucht man sie nur zu trocknen. Am besten eignet sich hierzu der Steinpils, aber auch der Pfefferling und alle andern eßbaren Pilze können getrocknet werden. Man wühle nur kurzweilige und junge Pilze aus. Nachdem sie gereinigt und gepulvt sind, schneide man sie in ungefähr zentimeterstarke Scheiben. Bei älteren Pilzen tut man gut daran, die Haut auf dem Fuß und die Möhren- oder Wäckerlöcher darunter zu entfernen. Die geschälten Pilze breite man in einer dünnen Schicht auf einer sauberen Unterlage an einem geschützten, aber luftigen und möglichst sonnigen Orte zum Trocknen aus. Nachdem sie hier gut getrocknet sind, dörre man sie vollständig bei mäßiger Wärme in einem Bad- oder Braten. Die Pilze gewinnen dadurch an Wohlgeschmack. Besonders schön geraten sie, wenn man eine Darze benutzt. Man hüte sich aber davor, sie zu hart trocknen zu lassen, da sie dann schwerer weich machen. Wer nur kleine Mengen zum Trocknen zur Verfügung hat, kann die Pilzschichten auch auf Böden legen und sie dann im Freien von der Sonne trocknen lassen. Bei sehrtem Wetter bringe man die Pilze gleich in den Backofen, da sie an der Luft leicht Maden bekommen und verderben.

GROSSER REKLAME VERKAUF

SEIDEN in STOFFEN

**Extra
Preise**

Besichtigen Sie unsere
Schaufenster!

Die erstklassigen Qualitäten in Verbindung mit
den niedrigen Preisen sollen Ihnen unsere
überlegene Leistungsfähigkeit beweisen.

Unsere reichen Sortimente
werden Sie überraschen!

Seidenstoffe

Bedruckte Watseide künstliche Seide, in großer Auswahl . Meter 1,25 0,85	0.78
Messaline-Seide reine Seide, verschiedene Farben	0.85
Watteide naturfarbig, große Breite, reine Seide . . . 2,95 1,75	1.35
Kunstseiden-Sutterdamasse in riesiger Auswahl, 82 cm breit 3,95 2,75	1.65
Reinseidener Sapon einfarbig, nur dunkle Farben und rot, 99 cm . . 2,95	1.75
Silkanasse-Serifot 140 cm, künstliche Seide, viele Farben 2,75	1.95
Helvetia-Watseide reine Seide, doppeltbreit, riesiges Farbsortiment 3,95 3,45	2.65
Crepe de Chine 95/100 cm breit, aus Nembergkattseide, in allen Farbtönen . 3,75 3,45	2.95

Ein großes Sortiment
reinseidener Crepe de Chine
95/100 cm, eine wirkliche Glanzleistung in Qualität
und schönen Farben Meter **4.75**

Außergewöhnlich billig!
Reinseidener Crepe Georgette
fast alle Farben, circa 95/100 cm, gute Qualität
Meter **4.60**

Ein in diesen Farben sortierter großer Posten
Beloutine
reine Seide mit Wolle, ganz besonders schwere
Qualität Meter **5.40**

Seidenstoffe

Ein Extraposten reinsidene Crepe de Chine ganz schwere Qualitäten, viele Farben Meter	95/100 cm zum Zeit	3.60
Einfarbige Robseide reine Seide, alle Farben 0,90 4,90	der elegante Modestoff,	3.95
Serfen-Serifot das Sportseid 8,50 7,80	140 cm breit, Imitation in Wolle und Kunstseide, viele Farben, für	4.75
Crepe Florida reine Seide, die Crepe de Chine-ähnliche Seide, für das Nachmittagskleid, alle Farben		4.80
Elegante reinsidene Crepe de Chine-Drucks Neuheiten 9,75 7,80	die letzten	5.80
Ca. 6000 Meter Crepe de Chine reine Seide, unsere be- kanntesten guten Qual. u. mod. Farben . Meter 9,00 0,95		5.95
Unsere Standard- Qual. in reinseid. Crepe Georgette Qualität und Farben-Auswahl und kosten Meter 8,75	sind höchst- leistungen in	5.95
Unsere Beloutine-Qualitäten sind herpor- ragend im Tragen, auch bringen wir schon die neuesten Herbst- farben, die Spezialqualitäten kosten Meter 9,00 8,00		7.80

Wittkowski

ZWEIGNIEDERLASSUNG DER
R. Karstadt A.G. Hamburg

Einmalig, schnell

etwas günstig zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, zu tauschen, alle privaten Geschäftsvorgänge erfolgreich und reibungslos abzuwickeln, bietet die Rubrik „Kleine Anzeigen“ in unserem Blatte!



Arbeitsmarkt

Bierfahrer

(Kraftwagenführer)
für Stadtbezirk Magdeburg zum sofortigen
Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnis-
Abschriften unter B 2192 a. d. Volksstimme.

Blakmeister

schriftgewandt und energisch,
2196 sofort gesucht.

Blume & König
Hau. Sachs-
berg 3 b.

Damen und Herren

die ernstlich einen Nebeneinkommen benötigen,
wirklich willens sind zu arbeiten, über einen
guten Bekanntenkreis verfügen, wollen sich
jedes Verbot eines erstklassigen Artikels
aus der Bekleidungsbranche mit mir
in Verbindung setzen.

Nahrungsmittel-Versand-Zentrale
Paul Schland, Gr. Dlesdorfer Str. 6.

Maschinenschlosser-Monteur

im Automobilbau durchaus erfahren, mög-
lichst unverheiratet, da Wohnung nicht ge-
stellt werden kann, sofort für Dauerstellung
gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften,
Lebenslauf usw. erbeten an

Paul Sander & Co., Akt.-Ges.,
Berlin-Tempelhof, Berliner Str. 162.

Steinseker gesucht

P. Ahrendt

Einem jüngeren
Schmiedegehilfen
22 J. alt, sucht Stellung,
Führerschein für Kamf.
G. Schwannseeke,
Samweg.
Wäger 105, WZ emp
Buchdlig, Volksstimme u 2209 a. d. Volksstimme

Private
Autofahr- u. Fachschule Kreuter
Tages- u. Abendkurse. Eigene Lehrfilme
Fordern Sie Prospekt!
Telephon 8563. Große Dlesdorfer Straße 29.

Der wahre Jacob
14täglich, 16seitig, reich illustriert
40 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Gr. Münzstraße 3.

Burg Knipsen Sie Burg
Alles Uebrige besorge ich!
Bringen Sie mir Ihre zu entwickelnden Negative bis 10 Uhr,
dann erhalten Sie bis 5 Uhr nachm. die gewünschten Abzüge.
Diplom-Optiker Pinkernelle
Burg, Photo-Spezialhaus.

Lesen Sie die „Frauenwelt“!

Preuß. Klassen-Lotterie

Kauflose zur 5. Klasse 257. Lotterie
— Hauptziehung 8. August bis 11. September —
haben noch abzugeben
die staatlichen Lotterie-Einnehmer
Selle, Breiter Weg 187 **Vogel, Baenschstraße 6**
Tel. 2786 Postsch.-Konto 2722 Tel. 188 Postsch.-Konto 3102

Gebrüder Mengerling

Alte Ulrichstraße 17
Teppiche — Gardinen — Dekorationen — Möbelstoffe

Beginn unseres

Saison-Ausverkaufs
Montag den 30. Juli.